

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

92 (20.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-268379](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-268379)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Scherzlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspalte oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. E. Meißner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

Nr. 92

Sonnabend den 20. April 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Die Lehren der Titanic-Katastrophe.

Die Katastrophe der Titanic führt uns wieder einmal die „Grenzen der Menschheit“ recht eindringlich vor die Augen. Ein Titane sollte dieser Ozeandampfer sein, den die White Star Line etwas ruhmredig als das größte Passagierschiff der Welt bezeichnet hatte, aber es ist schon bei seiner Probefahrt den Titanen unter den Ungeheuern des Meeres, jenen Eisbergen erlegen, welche die moderne Schiffsbautechnik vor eines der größten, noch nicht gelösten Probleme stellen. Ueber Sandbänke, Riffe und gefährliche Strömungen belehren uns die Seekarten; die Taifune und Zykone werden durch die „Taifunbarometer“ vorher angezeigt, so daß das Schiff dieser Gefahr ausweichen kann. Gegen die schwimmenden Eiscolosse aber hat uns die Technik noch kein mit automatischer Sicherheit funktionierendes Warnungsmittel an die Hand gegeben, wenn wir ihnen auch keineswegs ungeachtet gegenübersehen und völlig ungewarnt entgegenfahren.

Und hier ist der erste Punkt, wo auf der Titanic allem Anschein nach etwas nicht in Ordnung gewesen ist. Nach den in Deutschland geltenden Vorschriften sind in den durch Eisberge gefährdeten Gegenden unausgesetzte Messungen der Wassertemperatur vorzunehmen, und diese Maßnahme bietet eine Sicherheit, die das Sinken der Temperatur die Annäherung der Eisberge ankündigt. Es ist gewiß ein undankbares Geschäft, den Kapitän des gesunkenen Schiffes, der sich nicht mehr verantworten kann, zu bezichtigen, aber schon die ungeheure Macht, mit der nach den letzten Meldungen die Titanic mit dem offenbar ungewöhnlich gewalttätigen Eisberg zusammenstieß, spricht dafür, daß jene Vorsichtsmaßnahme, die wenigstens theoretisch auch für die Marine der anderen Länder Geltung haben, nicht oder nicht hinreichend angewendet worden sind.

Durch die ungeheure Gewalt des Zusammenstoßes erklärt es sich auch, daß die sogenannten Schotten diesmal völlig versagten. Durch diese wasserdichten Querwände wird das Schiff bis zu dem Schottendeck in eine größere Anzahl wasserdichter Abteilungen eingeteilt, wie

das in ganz ähnlicher Weise bei dem starren Luftschiff-System gehandhabt worden ist. Die Deutsche Seeberufsgenossenschaft hat für diese Schotten genaue Vorschriften in bezug auf die Beschaffenheit und Materialstärke sowie die verwickelbaren wasserdichten Türen erlassen, und ähnliche Vorschriften bestehen auch für die anderen Länder, wenn sie vielleicht auch nicht überall mit derselben Präzision durchgeführt werden. Auf der Titanic waren diese Einrichtungen in zweifelsfreier Güte und völliger Ordnung vorhanden, aber die Schotten mußten versagen, da das Schiff durch den ungeheuren Anprall, wie das aus den neuesten Meldungen hervorgeht, völlig zusammengequetscht wurde.

Das anscheinende Unterlassen der Sicherungsmaßnahmen gegen die Eisberggefahr muß umso mehr Wunder nehmen, da das Schiff im Gegensatz zu den deutschen Linien, die einen südlicheren Weg über den Atlantischen Ozean nehmen, den näheren nördlichen Kurs einschlug, der durch seine schwimmenden Eisberge berüchtigt ist, und da die Titanic, wie unterdessen bekannt geworden ist, von der Touraine, die vorher jene Route passiert hatte, ausdrücklich vor dieser Gefahr gewarnt worden war. Die durch jene mangelnde Sicherung bedingte Möglichkeit der Katastrophe brachte es auch mit sich, daß die Rettungsmaßnahmen so schlecht funktionierten, wozu noch kam, daß die Titanic zweifellos zu wenig Rettungsboote mitführte. Nach den in Deutschland geltenden Bestimmungen muß jedes Schiff eine der Passagierzahl entsprechende Anzahl von Rettungsbooten an Bord haben. In England sind für Schiffe über 10 000 Tonnen Gehalt 16 Rettungsboote vorgeschrieben, die natürlich für den 46 000 Tonnen zählenden Titanic völlig unzureichend waren.

Es ist nun noch die Frage aufzuwerfen, weshalb das Schiff nicht nur diesen nördlichen Kurs nahm, dessen Gefahren leider erst jetzt dazu geführt haben, im Gebiet der für die nordamerikanische Fahrt international vereinbarten Dampferwege den südlichen Sommerkurs aufzuschreiben, sondern weshalb es auch, wie das aus allen Meldungen hervorgeht, mit einer Geschwindigkeit fuhr, die in diesem gefährlichen Fahrwasser unerantwortlich war. In dieser Beziehung wird gegen den Kapitän die schwere Anklage erhoben, daß er sich durch Aufstellung eines neuen Weltrekordes von der Schlappe rehabilitieren wollte, welche unter seiner Führung das Schwerterschiff der Titanic, die Olympic, im vergangenen

Jahre vor Southampton erlitten hatte. Der Kapitän Smith ist nun freilich auf immer verstummt, aber die White Star Line wird sich verantworten müssen gegen die zweite Beschuldigung, daß sie den Kapitän zu jenem Rekordbruch gebrängt habe, zu jenem unseligen Wettrennen um das blaue Band des Ozeans.

Einen Lichtblick bietet bei dieser Katastrophe die Bewährung der Funkentelegraphie, ohne deren promptes Funktionieren vielleicht kein Zeuge des furchtbaren Unglücks dem Mörder Ozean entronnen wäre. Aber auch hierbei haben sich angeichts der durch das Durcheinandertelegraphieren hervorgetretene Verwirrung Mißstände herausgestellt, die erweiterte internationale Vereinbarungen erforderlich erscheinen lassen, wie ja überhaupt diese Katastrophe zur ersten Prüfung der Frage Anlaß geben wird und muß, was an Sicherheitsmaßnahmen auf hoher See noch verümt wurde, noch zu verbessern ist. Und der Gründungsgeist der Menschen wird ja da nicht Halt machen, wo der Ruf ertönt: Menschenleben in Gefahr!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Nachdem im Juli vorigen Jahres dem Verein Naturischupark die Auspielung einer Geldlotterie mit einem Reinertrage von 460 000 M zur Anlegung eines Naturischuparks in der Lüneburger Heide bewilligt worden war, ist durch allerhöchsten Erlass vom 1. April d. J. dem Verein zu demselben Zwecke eine weitere Geldlotterie mit einem Reinertrage von 470 000 Mark gewährt worden. Der Verein ist nunmehr in die Lage versetzt, seinen Grundbesitz in den Kreisen Winien, und Soltan, der zurzeit 5300 Morgen beträgt, weiter zu vergrößern. Der Mitgliederbestand hat sich inzwischen auf 13 000 erhöht.

Auch heute benutzt der Reichskanzler die Vermittlung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung. Er läßt durch das offiziöse Blatt melden, daß auch diejenigen, die weitere Kreise aufzuklären berufen sind, mit geringer Aufmerksamkeit die neuen Vorlagen gelesen haben. Es wird dann mitgeteilt, daß die Regierung die Erhöhung der Mannschafsbildung nicht verweigert habe, daß diese vielmehr von den verbündeten Regierungen vom 1. April 1913 ab in Aussicht genommen ist.

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

„Nun, das kann ich nicht so genau sagen, aber mein Instinkt wußte jedenfalls von allem Bescheid. Ein Stück weiter die Straße hinunter hielten wir ebenfalls, und da warteten wir anderthalb Stunden. Dann kamen die beiden Herren bei uns vorbei; sie gingen zu Fuß, und wir saßen hinter ihnen her die Bakerstraße hindurch, und dann...“

„Weiß ich schon,“ sagte Holmes. „... bis wir schließlich ungefähr drei viertel von der Regent Street entlang gefahren waren. Da stieß plötzlich der Herr in meiner Droschke die Klappe auf und rief mir zu, ich sollte so schnell wie möglich direkt nach dem Waterloo-Bahnhof fahren. Ich schlug auf meinen Gaul los, und in weniger als zehn Minuten waren wir da. Er bezahlte mir meine zwei Guineen in blankem Gold in die Hand und ging in den Bahnhof hinein. Im Augenblick, als er wegging, drehte er sich um und sagte: „Vielleicht interessiert es Sie, zu hören, daß Sie Sherlock Holmes gefahren haben.“ — Auf diese Art erfuhr ich seinen Namen.“

„Ich verstehe. Und weiter saßen und hörten Sie nichts von ihm?“

„Nachdem er in das Bahnhofsgebäude hineingegangen war, nicht mehr.“

„Und könnten Sie mir wohl Herrn Sherlock Holmes ein bißchen beschreiben?“

Der Kutischer trakte sich hinterm Ohr.

„Um, ja, es war eigentlich nicht so'n Herr, den man so ganz leicht beschreiben kann. Ich möchte ihn auf etwa vierzig Jahre schätzen; er war mittelgroß, so zwei bis drei Zoll kleiner als Sie. Angezogen war er mäch-

tig fein, und er hat einen schwarzen Bart, der unten breit abgeflüßelt war, und ein blaßes Gesicht. Weiter wußte ich nichts über ihn zu sagen.“

„Die Farbe seiner Augen?“

„Nein, davon kann ich nichts sagen.“

„Und sonst können Sie sich wirklich auf nichts mehr beinnen?“

„Nein, Herr, das ist alles.“

„Na, hier ist Ihr halber Souverain, und ein anderer halber wartet auf Sie, wenn Sie mir eine neue Auskunft bringen können. Guten Abend!“

„Guten Abend, Herr, und schönen Dank!“

John Clayton ging, von innerlicher Heiterkeit erfüllt, aus der Tür, und Holmes wandte sich mit einem Abschlucken und mit einem etwas kümmerlichen Lächeln zu mir und sagte:

„Schnapp! Da geht der dritte Faden entzwei, und wir stehen wieder am Anfang. Der schlaue Schuft! Er kannte unsere Hausnummer, wußte, daß Sir Henry Baskerville mich um Rat gefragt hatte, und erriet in der Regent Street, wer ich war. Dann dachte er sich, daß ich mir wahrscheinlich die Nummer seiner Droschke gemerkt haben würde, und daher leicht an den Kutischer herantommen könnte, deshalb schickte er mir diese freche Botschaft. Ich sage Dir, Watson, diesmal haben wir's mit einem Gegner zu tun, der unserer Klinge würdig ist. Ich bin in London matt gezeit. Ich kann nur hoffen, daß Du in Devonshire besseres Glück hast. Aber es macht mir schwere Gedanken.“

„Was denn?“

„Daß ich Dich hinschicke. Es ist eine eilige Geschichte, Watson, eine eilige, gefährliche Geschichte, und je mehr ich davon zu sehen bekomme, desto weniger gefällig sie mir. Ja, mein Junge, Du magst darüber lachen, aber ich werde froh sein, wenn ich Dich wieder heil und gesund hier in der Bakerstraße habe.“

Sechstes Kapitel.

Sir Henry Baskerville und Dr. Mortimer waren am verabredeten Tage reisefertig und zur bestimmten Stunde fuhren wir vom Bahnhof Paddington ab. Sherlock Holmes fuhr mit mir nach dem Bahnhof und gab mir zum Abschied noch seine letzten Weisungen und Ratschläge.

„Ich will Dich nicht mit Mutmaßungen und Verdachtsgründen beeinflussen, Watson; ich wünsche von Dir nichts weiter, als daß Du mir so ausführlich wie möglich alle Tatsachen berichtest; die Theorienbildung kannst Du mir überlassen.“

„Alles, was Dir in irgend einem, wenn auch noch so losen Zusammenhang mit dem Fall zu stehen scheint, im besonderen die Beziehungen zwischen dem jungen Baskerville und seinen Nachbarn, aber alle neuen Umstände, die in bezug auf Sir Charles' Tod bekannt werden. Ich habe in den letzten Tagen auf eigene Hand einige Erfindungen eingelesen, aber die Graebnisse sind, fürchte ich, negativer Art gewesen. Ganz sicher scheint nur e i n e s festzustehen, nämlich, daß James Desmond, der nächstberühmteste Erbe, ein älterer Herr von sehr liebenswürdigem Wesen ist, und daß daher diese Verfolgung nicht von ihm ausgeht. Ich glaube, wir können ihn gänzlich aus unseren Berechnungen ausschließen. Dann bleiben noch die Leute, die Sir Henry Baskervilles Umgebung auf dem Moor bilden werden.“

„Wäre es nicht gut, zu allererst dieses Ehepaar Barrymore wegzunehmen?“

„Um Gottes Willen nicht! Du könntest gar keinen schlimmeren Fehler machen. Wenn sie unschuldig sind, so wäre es eine grausame Ungerechtigkeits; sind sie aber schuldig, so würden wir uns damit jeder Aussicht benehmen, sie zu überführen. Nein, nein, wir wollen sie nur auf unserer Liste von Verdächtigen belassen und

Zu der gestern gemeldeten Verhaftung des preussischen Grenzkommissars Hauptmann Dreßler auf der russischen Grenzstation Wirballe durch die dortigen Polizeibehörden erzählt der V.-A., daß die deutsche Regierung die geeigneten amtlichen Schritte in dieser Angelegenheit eingeleitet hat. Es ist daher anzunehmen, daß der aufsehenerregende Vorfall bald seine Aufklärung finden wird. — Ferner wird berichtet:

Interburg, 18. April. Der von der russischen Grenzbehörde verhaftete preussische Grenzkommissar Dreßler befindet sich nach einer bei seiner Gattin in Egdtschuhnen eingegangenen Meldung in Komno. Es ist möglich, daß er vor Klärung der Angelegenheit nach Petersburg transportiert wird. Zu der Verhaftung wird noch berichtet, daß sich Dreßler auf einem Dienstweg befand. Bei der Festnahme wurde ihm der Degen aberkannt. In Egdtschuhnen geht man für das Schicksal Dreßlers keine Besorgnis, da unliebsame Zwischenfälle und Mißverständnisse an der Grenze keine Seltenheit sind. Trotz der sofortigen Intervention des Stallsapöner Landrats glaubt man, daß bis zur Freilassung immerhin noch acht bis zehn Tage vergehen werden. Die Verhaftung Dreßlers wurde durch Kapitän Nitschinka aus Wirballe bewirkt.

Marokko.

Paris, 18. April. Aus Paris wird von heute gemeldet: Der Kampf hat heute morgen in den Straßen von Fes begonnen und ist bis zur Stunde noch nicht beendet. Mehrere Franzosen wurden verwundet. Das Telegraphen-Bureau hatte einen heftigen Angriff auszuhalten. Die Beamten verteidigten sich tapfer. Man rechnet darauf, daß die ersten Truppenverstärkungen schon morgen eintreffen, und daß es sodann möglich sein wird, des Aufstandes Herr zu werden. Eine Anzahl der Mitglieder der französischen Kolonie sowie die Sonderberichterstatter der französischen Presse flüchteten in das französische Konsulat, in den Palast des Sultans, in das dem Gesandten Regnault zur Verfügung gestellte Haus sowie in die Wohnung des Arztes Dr. Jametans. Die Konsuln von Deutschland und England sind mit ihren Familien in ihren Häusern geblieben. Der französische Konsul befindet sich in der Telefontentation. Ein Beamter der letzteren, namens Rebous, wurde leicht verwundet und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. — In Paris war heute das Gerücht verbreitet, daß der General Moinier, der Oberbefehlshaber der französischen Truppen, in Fes verwundet worden sei. Diese Nachricht wird als falsch angegeben, da noch heute Depeschen von ihm hier eintreffen.

Tanger, 18. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird der Sultan in einem Palast in Fes durch die Meuterer belagert. Mehrere Instruktionsoffiziere sind getötet. Die Gesandtschaft und das Konsulat sind unversehrt. Der Kampf dauert noch an. Ein Teil der Hilfstruppen aus Mekines ist angekommen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 18. April. Nach einer hier verbreiteten Nachricht sind heute früh 27 italienische Kriegsschiffe am Eingang der Dardanellen erschienen und haben das Bombardement auf die Festung Kumlakess eröffnet. Ein aus der Festung abgefeuertes Geschöß soll ein italienisches Kriegsschiff getroffen haben.

Konstantinopel, 18. April. Morgen wird ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten zum Zwecke der eventuellen Ausweisung der Italiener aus Konstantinopel.

Konstantinopel, 18. April. Amtliche Berichte der Flotte belegen, daß ein beschädigtes italienisches Kriegsschiff sich bis nach Tenedos fortgeschleppt, dort aber auf seichtem Grund festgeriet. Die Flotte erschien in den späten Abendstunden wieder vor Kumlakess, um die Beschädigung fortzusetzen. Hierüber liegen zurzeit noch keine Berichte vor.

Konstantinopel, 18. April. Nach einer ergänzenden Meldung begann das Bombardement um 10.30 Uhr und dauerte bis 2 Uhr nachmittags. Die Forts erwiderten das Feuer heftig. Heute früh drangen ein italienisches Kriegsschiff und ein Torpedoboot in den Hafen von Marmaras gegenüber der Insel Rhodos ein.

Die Flotte gibt bekannt, daß die Dardanellen für alle Schiffe geschlossen sind.

In amtlichen Kreisen glaubt man, daß die Italiener die Flotte nur einschüchtern wollen, und ist erstaunt, daß

weiter nichts. Außer ihnen ist, wenn ich mich recht erinnere, im Schloß noch ein Stallknecht. Ferner wohnen in der Nähe zwei Moorbauern. Dann haben wir unseren Freund Dr. Mortimer, der, wie ich glaube, vollkommen ehrenhaft ist, und dessen Frau, von der wir nichts wissen. Dann kommt der Naturforscher, Stapleton, und dessen Schwester, die eine recht anziehende junge Dame sein soll. Ferner Herr Franland von Laster Hall, ebenfalls ein unbekannter Faktor für uns, und noch ein oder zwei andere Nachbarn. Das sind die Leute, die Du zum Gegegenstand Deiner ganz besonderen Beobachtung machen mußt.

„Ich will mein Bestes tun.“

„Du hast doch Waffen bei Dir?“

„Ja, ich dachte, es wäre gut, sie mitzunehmen.“

„Ganz gewiß! Halte Tag und Nacht Deinen Revolver zur Hand und werde niemals schlaf in Deiner Vorrichtung!“

(Fortsetzung folgt.)

Italien nicht erst die Antwort der Flotte auf den Schritt der Mächte abgewartet hat.

Konstantinopel, 18. April. Ueber die Beschädigung der Dardanellen wird weiter berichtet: Die italienischen Kriegsschiffe gaben 180 Schüsse ab, wovon ein einziger die Karne und das Fort Seddis-Bahr beschädigte. Am Bord eines italienischen Kriegsschiffes, das von einem Geschöß des Forts Dranie schwer beschädigt wurde, brach Feuer aus.

Aus den Nachbargebieten.

Urich, 18. April. Heute hat hier die Hengstortangeldschau für das ostfriesische Jagdgebiet stattgefunden, welche bezweckt, hervorragende zweijährige Hengste an das heimische Jagdgebiet zu stellen. Es waren 94 Hengste angemeldet. Von diesen wurden zehn mit je 500 M. prämiert. Diese sind:

Kat.-Nr. 16	Herrn. Kuatist in Engerhase,
24	L. Schomerus in Never,
36	derselbe,
42	Hajo Schmidt in Bara,
55	Becker und Brühnen-Vereinigung,
60	S. Hagena in Joachimsfeld und D. B. Hagena in Dornum,
64	F. Habbinga in Engerhase,
72	W. Daun in Forster Grashaus,
79	Joh. Uden in Lüttjegeaste,
88	P. O. Peters in Leer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. April. Der Abgeordnete Graf Douglas ist heute, an seinem 75. Geburtstag, gestorben.

Berlin, 19. April. Unter dem Verdacht der Missetzung zum Gattenmord ist gestern in Charlottenburg eine 42 Jahre alte Frau Menze verhaftet worden.

Halberstadt, 18. April. Der im Pistolenduell tödlich verwundete Leutnant v. Heeringer ist gestorben. Die Kugel hatte die Lunge zweimal zertriften.

Duisburg, 18. April. Auf der Zeche Lohberg der Gewerkschaft Deutscher Kaiser wurden neun Arbeiter erschüttet. Drei waren tot, zwei schwer und zwei leicht verletzt.

Banreuth, 18. April. In Haitau ist eine aus acht Personen bestehende Gutsbesitzerfamilie nach dem Genuss von Milch und Kuchen unter Vergiftungserscheinungen lebensgefährlich erkrankt. Ein Kind ist bereits gestorben.

Paris, 18. April. Depeschen des Gesandten Regnault an den Minister des Auswärtigen belegen, daß ein halbes Bataillon französischer Truppen an den Toren der Stadt Widerstand fand und erst nach hartem Kampfe eindringen konnte. In der Stadt kam es zu Mord und Plünderung. Der Sultanspalast ist eingeschlossen. Der Sultan wird nur von seiner schwarzen Leibwache beschützt. Die französische Gesandtschaft und das Personal der Konsulate sind wohlbehalten. Bei dem Angriff auf das Telegraphengebäude wurden drei Telegraphisten getötet und einer verwundet.

Konstantinopel, 18. April. Die französischen und die russischen Schiffsfahrts-Gesellschaften haben bei der Flotte Einspruch gegen die Sperre der Dardanellen erhoben.

Newyork, 18. April. Die Carpathia hat um 8.37 abends am Pier angelegt.

Newyork, 18. April. An der heutigen Fondsbörse wurden für die Zwischendeckspassagiere der Titanic 20 000 Dollars gesammelt und durch eine Abordnung an den Anlegplatz der Carpathia gebracht.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 19. April. Nach einer Depesche, die der Minister des Innern erhalten hat, eröffnen heute früh gegen 4 Uhr vier große italienische Panzereschiffe und zwanzig Torpedoboote das Bombardement gegen das Fort Kumlakess am Eingang der Dardanellen. Ein italienisches Kriegsschiff, das von den Türken getroffen wurde, verließ die Gefechtslinie. Das Feuer dauerte 3 1/2 Stunden. Dann zog sich die italienische Flotte zurück. Der Minister des Auswärtigen machte den fremden Mächten Mitteilung von dem Angriff und gleichzeitig auch davon, daß die Italiener Samos angegriffen hätten.

Rom, 24. April. (Ag. Steph.) Die Angabe, daß bei der Flottendemonstration im Aegeischen Meer ein italienisches Kriegsschiff beschädigt worden sei, wird amtlich in schärfster Weise dementiert.

Berlin, 19. April. Wie die hiesige türkische Botschaft mitteilt, ist die Durchfahrt durch die Dardanellen für die Schifffahrt bis auf weiteres gesperrt.

Zum Untergang der Titania.

Newyork, 19. April. Ein Passagier der Carpathia erzählt, man habe von der Carpathia die Rettungsboote gestiftet. Die Ueberführung der Geretteten auf die Carpathia bot einen mitlebendigen Anblick. Den Erwachsenen wurden Tane um den Leib geschlungen, die Kinder und Säuglinge wurden in Säcken an Bord gebracht. Einige Boote waren nur zur Hälfte besetzt, andere überfüllt. Einige Insassen trugen Gesellschaftsanzüge, andere nur Nachtwänder oder waren in Dedden

gehüllt. Sobald die Geretteten an Bord der Carpathia angelangt waren, eilten sie in den Salon, um ein warmes Frühstück einzunehmen, da sie vier bis fünf Stunden bei schneidendem Winde in den Booten zugebracht hatten. Sie klagten nicht, schienen vielmehr von dem Erleben wie betäubt. Nach dem Frühstück wurde ein Gottesdienst abgehalten.

Newyork, 19. April. Ein Auszug der Ueberlebenden verfaßte einen Bericht für die Presse, um sensationellen und übertriebenen Berichten vorzubeugen. Der Bericht besagt: Sonntag um 11.40 Uhr in einer klaren und kalten Nacht bei ruhiger See stieß die Titanic gegen einen Eisberg, der von den Anslugern zu spät entdeckt worden war. Nach der Feststellung des Schadens wurde Befehl gegeben, die Rettungsgeräte anzulegen und die Boote niederzulassen. Das Schiff sank ungefähr um 2 1/2 Uhr morgens. Die üblichen drahtlosen Notsignale und Raketenstöße wurden abgegeben. Die Carpathia erhielt den Notruf um Mitternacht. Sie kam um 4 Uhr morgens an der Unfallstelle an. Die Mannschaft der Carpathia traf die ganze Nacht Hilfsvorrichtungen. Die Geretteten wurden mit der größten Wärme und Freundschaft aufgenommen. Die Zahl der Passagiere der Titanic betrug 330 in der ersten, 320 in der zweiten Klasse und 750 im Zwischendeck, die Mannschaft zählte 91 Köpfe. Gerettet wurden von der Carpathia 210 erste, 125 zweite Klasse und 200 Zwischendeck, 39 Matrosen, 96 Stauer, 71 Heizer und vier Offiziere. Die Zahl der Geretteten stellt 80 Prozent der Aufnahmefähigkeit der vorhandenen Rettungsboote dar. Der Bericht betont die ungenügende Zahl der Rettungsboote und den Mangel an ausgebildeten Mannschaften zur Bedienung der Boote sowie die unzureichende Zahl der Offiziere.

Newyork, 19. April. Ein Passagier der Carpathia behauptet, daß Kapitän Smith von der Titanic auf der Kommandobrücke erschossen habe. Nach einem Gerücht beging der erste Offizier Selbstmord. Gerettete Leute von der Mannschaft weisen jedoch diese Behauptungen zurück; der Kapitän sei unmittelbar vor dem Sinken des Schiffes auf der Kommandobrücke geblieben worden.

Newyork, 19. April. Nach einem Bericht eines Passagiers der Titanic wurden schon am frühen Abend auf der Titanic zwei leichte Erschütterungen verspürt, die aber zu gering waren, um Sorge hervorzurufen, trotzdem wurden die Maschinen sofort gestoppt.

Newyork, 19. April. In einem der Presse von den Ueberlebenden der Titanic gemachten Bericht wird mit Bezug auf die Rettungsarrangements von der amerikanischen Regierung die Einberufung einer internationalen Konferenz verlangt, um die Schiffsfahrts-Gesellschaften zu zwingen, die Passagierschiffe mit ausreichenden Rettungsmitteln zu versehen.

Newyork, 19. April. An der Landungsstelle warteten etwa 10 000 Personen auf die Ankunft der Carpathia. Die ersten Ueberlebenden der Titanic verließen das Schiff um 9.30 Uhr morgens. Krankenischwestern, Ärzte und Ambulanzen standen auf dem Pier bereit. Die übliche Umhüllung der Zwischendeck wurde nicht vorgenommen. Nur Verwandte der Ueberlebenden, Vertreter der White Star Line und Vertreter der Telegraphenagenturen wurden auf dem Pier zugelassen.

London, 19. April. Daily Chronicle berichtet aus Halifax: Der Dampfer Parisien von der Atlantic Line ist heute hier eingetroffen. Er hat das letzte drahtlose Telegramm der Titanic abends um 10.30 Uhr erhalten. Parisien war etwa 10 Meilen von der Unfallstelle entfernt und hätte vor der Carpathia eintreffen können, wenn die Hilferufe aufgezeichnet worden wären.

Newyork, 19. April. In dem Bericht eines Korrespondenten der Evening World, der sich als Passagier an Bord der Carpathia befand, heißt es, daß bei dem Untergang der Titanic etwa 1700 Menschen umgekommen seien. Der Eisberg wurde auf eine Entfernung von einem Viertelmeile entdeckt. Mit dem Zusammenstoß hätte man gleichzeitig das Knattern der Hebel, die die Hebel für den Verschluss. Sofort gab der Kapitän Befehl, Rettungsgeräte anzulegen.

Newyork, 19. April. Der Passagier Beales von der Titanic erzählt, er habe zur Zeit des Zusammenstoßes eine leichte Erschütterung des Schiffes wahrgenommen. Es herrschte keine Panik. Das Schiff lag völlig still. Bald waren die Boote fertig gemacht. Die Männer hielten sich zurück und die Frauen stiegen ein. Alles vollzog sich in vollkommener Ordnung. Dann bestiegen die Männer in voller Ruhe die Boote. Als Beales in die Boot stieg, war es 1 Uhr morgens. Die Nacht war herrlich, sternklar, aber ohne Mondstrahlen. Das Wasser lag ruhig wie ein Teich, nur war es furchbar kalt. Gegen 2 Uhr bemerkte Beales, daß die Titanic sich langsam nach vorn neigte. Die Lichter erloschen gleichzeitig. Das Schiff stand etwa zehn Minuten aufrecht, neigte sich dann und verschwand im Wasser. Gleichzeitig hörte man das grauenhafte Schreie vieler Menschen, die im Wasser um ihr Leben kämpften.

Nachdruck verboten.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
21. April: Vielstach heiter aber kühl, windig.
22. April: Sonnenschein bei Wellenszug, kühlere Wind.
23. April: Meist heiter, frische Winde, kühl.
24. April: Wärrer, wolfig, strichweise Gewitterregen.

Ämtliche Anzeigen.

Großh. Amt Jever.
 Jever, 1912 April 19.
 Im Auftrage des Großherzogl. Staatsministeriums wird hierdurch bekannt gegeben, daß an Stelle des Beigeordneten Kopfen in Jeverwarden der Landwirt Friedrich Ogen in Dyensburg zum Stellvertreter des Wahlvorstehers im Wahlbezirk Jeverwarden bei der am 26. d. Mts. stattfindenden Reichstagswahl ernannt ist.
 D r o s t.

Die bei der Umpflasterung der Schauffestrede Antonius-Langwerth abfallenden Alnterbroden sollen öffentlich verkauft werden. Verkaufstermin ist auf Dienstag den 23. d. M. nachmittags 5 Uhr in Böbbs Wirtshaus zu Antoniuslust angesetzt.
 Jever, den 18. April 1912.
 Böber.

Bermittelte Anzeigen.

Sammelauction.

Freitag den 26. April d. J. werde ich in der Gastwirtschaft zum Schwarzen Bären hieselbst eine Sammelauction abhalten und bitte ich, die zu verkaufenden Gegenstände bei Herrn Gerdes oder mir anmelden zu wollen.

Jever. Aug. Folkers.
Vorzügl. Stammstelle,
 25 bis 27 Tonnen groß, in der Nähe von Jzehoe, vorzügl. Weizen und Weiden, zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilen
 H. Gebhardt, Jzehoe, Salzstraße 12.
 H. Gardels, Heide, Landweg.

Ein gutes **Arbeitspferd,** autof. u. jugfest, zu verkaufen. Jever. G. Werdermann.
 Verkauft 20 beste, schwere, 4 und 5 Wochen alte Ferkel. Tralens. H. Schipper.

Habe drei Buaf Ferkel zu verkaufen.
 Holschhausen. Hayung-Janßen.
 Ein großes Schlafsofa und ein kleiner, schöner Ogen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 50.

Sofort ein **Gartenarbeiter** gesucht.
 W. Detert.

Malergehilfen gesucht. J. G. Schild. Jever, Schlachtstr. 835.

Gesucht ein **Malergehilfe.** Drostenstr. Gerdes.

Suche auf gleich oder Mai für ein erkranktes ein anderes tüchtiges **Hausmädchen.**

Am Markt. Otto Bley.

Alle diejenigen Personen, welche Forderungen an den verstorbenen Müller Siebelt Engbers in Lengshausen zu haben glauben, wollen mir bis zum 10. Mai beschriftete Rechnungen einsenden. Schuldner wollen in gleicher Frist Zahlung an mich leisten.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.
 Extrafette Blutayfellenen Duf. 0,60, 0,80 u. 1,00 Mk.
 P. Koeniger.
 Salatgurken empf. d. D.

Gardinen

in creme und weiß, abgepaßt und vom Stück in großer Auswahl.

Kongrestoffe, Rouleauxstoffe, Künstlerleinen, Portieren, Lüll- und Spachtelkanten, Zugvorrichtungen, Briese-biese, Lambrequins, Wachsstuche, Gummi- und Ledertuche usw. sehr vorteilhaft.

In **Gardinen** hatten wir Gelegenheit, einen Posten **bedeutend unter Preis** einzufaufen, und geben wir solche **sehr billig** wieder ab.

J. M. Valk Söhne Nachflg.

Wilh Gerdes

empfehl folgende **Gemüsesorten** in hochfeiner Qualität:

- Spinat** 2 Pfd.-Dose 65 Pfg., 1 Pfd.-Dose 40 Pfg.
- Rosentohl** 2 Pfd.-Dose 1 Mk., 1 Pfd.-Dose 60 Pfg.
- Schwarzwurzeln** 2 Pfd.-Dose 1,50 Mk., 1 Pfd.-Dose 80 Pfg.
- Zeltower Rübchen** 2 Pfd.-Dose 1,10 Mk., 1 Pfd.-Dose 60 Pfg.
- Rohlrabi** in Scheiben 2 Pfd.-Dose 45 Pfg.
- Sellerie in Scheiben** 2 Pfd.-Dose 80 Pfg., 1 Pfd.-Dose 50 Pfg.
- Wirjing** 10 Pfd.-Dose 2,50 Mk., 4 Pfd.-Dose 90 Pfg., 2 Pfd.-Dose 50 Pfg.
- Weißkohl** 10 Pfd.-Dose 2,25 Mk.
- Grünkohl** 10 Pfd.-Dose 2,40 Mk.
- Tomaten-Puree** 4 Pfd.-Dose 2 Mk., 2 Pfd.-Dose 1,10 Mk., 1 Pfd.-Dose 60 Pfg., 1/2 Pfd.-Dose 40 Pfg., 1/3 Pfd.-Dose 20 Pfg.

Gebrüder Barghoorn EMDEN
DAMPF-FÄRBEREI
 Chemische
Reinigungs-Anstalt
Gardinen-Wäscherei
Bettfedern-Reinigung

Gebrüder Barghoorn, Emden 23
 Telephon 134.
 Größtes u. modernst eingerichtetes Etablissement dieser Branche in Ostfriesland und Oldenburg.
 Sauberste, sachmännische Arbeit.
 Schnellste Rücklieferung.
 Billigst gestellte Preise.

Baby-Ausstattungen
 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl **Neuestr. Ernst Peters.**

Legen Sie Eier
 ein in **Sarantol**.
 Für 100 b. 120 Eier Pat. 25 Pfg.
 Für 250 bis 300 Eier Pat. 40 Pfg.
 Ferner zu haben in Paketen bis für 6000 Eier.
 Sehr zu empfehlen für Hotels und Bädererien.

Auch **Wasserglas** empf. die **Kreuz-Drogerie.**
 Unter Nr. 32 bin ich an das hiesige Ortsfernsprechnetz angeschlossen.
Gastwirt G. Peters.
Hohenkirchen.

Visitenkarten, Glückwunschkarten, Verlobungsanzeigen, Dankkarten usw.
 in moderner, guter Ausführung werden schnell bei billiger Preisstellung geliefert.
 Buchdruckerei **C. L. Mettcker & Söhne.**

Storms Kursbuch
 Buchhandlung **C. L. Mettcker & Söhne.**

Parkwagen mit und ohne Klappbod, **Oppenheimer, Klappsitze, Kinley-Patent, Jagdwagen, Sulkies**

Halte in modernster Ausführung unter Garantie bestens empfohlen.
W. Stallmann, Wittmund, Wagenbau mit Kraftbetrieb.

Feldbahngleise, Kippwagen, Lokomotiven. Kauf u. Miete.

Mäßige Mietpreise, da fruchtünftig hiesiger Gegend lagernd. — Lieferung kompletter Eisenbahn-Anschlußgleise. **Kleinreizeug und Erntesteile.**

Bremer Feldbahngesellschaft m. b. H.
 Bremen — Oldenburg
 Tel. 8252 — Tel. 189.

Große Auswahl reizender **Damen-, Mädchen- u. Knaben-Schürzen** in bekannten guten Qualitäten, echten Farben, stets neuester Façon und bester Näharbeit empfiehlt zu billigen Preisen **Ernst Peters, Neuestraße.**

Welliges Haar ohne das schädliche Brennen erzeugt über Nacht **Fluco's Haarkräusel-Essenz** Fl. 50 Pf. **C. Breithaupt, Kreuz-Drog.**
Kopf-, Taschen-, Zahn- u. Nagelbürsten sowie **Damm- u. Bürsten-Garnituren** empfiehlt billigst **J. C. Janssen, Parfümerie, am Markt.**

Strohüte in **Massen-Auswahl.**
Julius Schwabe,
 Ecke Burg-Albanistrasse.

Damen-Binden, Baby-Wäsche, Baby-Geschenkartikel empfiehlt **Frau Pauline Dreischer, Jever, Burgstr. 30.**

Grasrats Rattitot schon 86 Ratten in einer Nacht getötet! **Unschädlich** f. Menschen u. Haustiere. 3 Pak. Hof-Apoth. Wulff, Jever, Apoth. Kraushaar, Hooftel.

Muskator-Küken-Kraftfutter Pfd. 20 Pfg.
Eierhonig bezw. Hühnerfutter Pfd. 18 Pfg.
Wilh. Gerdes.

Roburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn 100 000 Mark, 50 000 Mk. usw. Lose zu 3 Mk. 20 Pfg. inkl. Porto u. Liste sind vorrätig.
 A. Schwabe, Agt. Kreuz. Lot. Einnehmer. Jever, Schlachtstraße.

Für den täglichen Gebrauch empfehle meine rühmlichst bekannten handgearbeiteten starken **Knie- u. Schafstiefel, Arbeitsschuhe, hohe u. niedrige** für Männer, Frauen, Kinder in verschiedenen Ausführungen zu den billigsten Preisen. Reparaturen in eigener Werkstätte prompt.
Herm. Wolff, Jever, b. d. Kirche.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Rutschpferdes. (Zentrale für Abfah.)
 Zu kaufen gesucht 2 fromme, autofähige, gut eingefahrene, nicht zu schwere **Wagenpferde.** Dieselben müssen im D. St. B. eingetragen oder vorgemerkt und 4 bis 6 Jahre alt sein.
 Offerten mit Angabe der Abstammung und des Preises bis zum 25. d. Mts. erbeten. Offerten ohne Preisangabe finden keine Berücksichtigung.
 Rodenkirchen, 18 April 1912.
 Die Geschäftsstelle.

Za. 38,887 Hektar Land, am Emsjadefanal (Rüstringen) günstig gelegen, direkt zwischen den vom Fiskus neu angekauften Ländereien, zum Preise pro Dum. 6,25 Mark zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Nur solvente Käufer wollen sich melden.

Offerten unter **A. B. an die Exp. dieses Blattes** erbeten bis zum **1. Mai 1912.**

Zwischenhändler verboten. Gutes Spekulationsobjekt.

Der Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei ist

Dr. Wiemer.

Der **Salamanderstiefel** zeichnet sich durch die eleg. Fassung u. bequeme Passform sowie durch die grosse Solidität aus.



Einheitspreis für Herren und Damen **12,50 Mark**, in Luxus-Ausführung **16,50 Mark**.

Salamander.

Alleinverkauf:

Julius Schwabe,

Jever, Ecke Burg- und Albanistrasse.

Der nationalliberale Reichstagskandidat

Dr. Albrecht aus Hamburg

wird sich der Wählerschaft vorstellen

Montag d. 22. April 6 Uhr in **Hohenkirchen**

in **Bund Lokale**

und 8¹/₂ Uhr in **Jever (Konzerthaus)**.

Freie Aussprache.

Die Wahlleitung.

Zur Reichstagswahl!

Das Wahlbüro der nationalliberalen Partei befindet sich in Barel, Oldenburgerstraße 30 (Fernsprecher Nr. 358). Dort sind auch Stimmzettel für den Kandidaten **Dr. Albrecht** erhältlich und werden den Wählern auf Wunsch zugesandt.

Öffentliche politische Versammlungen

Sonnabend den 20. April abends 7¹/₂ Uhr im Lokale des Herrn **Fah** (Destringer Hof) zu

Schortens,

Sonntag den 21. April nachmittags 4 Uhr in **Dargens Gasthof** zu

Accum.

Reichstagsabgeordneter **Friedrich Weinhausen** wird für die Kandidatur **Dr. Wiemer** sprechen.

Freie Aussprache.

Jedermann herzlich willkommen.

Der fortschrittliche Wahlausschuss.

Mehrere 100 **Blusen und Kostümröcke**, nur letzte Neuheiten, wegen Ueberfüllung des Lagers **extra billig**.

Muster-Blusen u. Röcke **33¹/₃% unter Preis**.

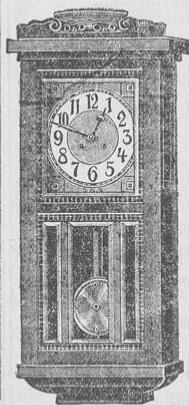
Kleider- u. Blusenstoffe **sehr preiswert**. Täglich Eingang von **Neuheiten der Saison**.

Carl Möhlmann.
Inh.: **E. Heuer.**

Gardinen

Tischdecken, Teppiche, Rouleaux, Borden etc. in moderner Auswahl bei billigster Preisstellung.

Bruns & Remmers, Jever.



Wand-, Stand- u. Taschenuhren

in nur erster Qualität und führenden Marken, unter anderen **Union**

und der Fabrikate der **Société Horlogère de Porrentruy, Schweiz**.

Kaufen Sie diese Marken, denn solche sind unvergänglich.

H. Paphusen, Uhren, Gold- und Silberwaren.

Todesanzeigen.

Heute morgen 10¹/₂ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater.

der Viehhändler

Heinrich Gerdes, in seinem eben vollendeten 74. Lebensjahre

Dies bringen mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige die trauernde Witwe nebst Angehörigen.

Jever, den 17. April 1912.

Beerdigung findet Montag den 22. April nachm. 4 Uhr in **Warden** statt. Abfahrt vom Sterbehause 1 Uhr.

Heute morgen um 10 Uhr starb plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages im Sophienstift zu Jever mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Haussohn

Heinrich Jürgen Jürgens, im Alter von 36 Jahren, was mir tief betrübt zur Anzeige bringen.

Die tief trauernde Mutter und Geschwister.

Moorhausen b. Sillenstede.

Die Beerdigung findet Montagnachmittag 4 Uhr auf dem Friedhofe zu Sillenstede statt.

Heute nachmittag 6¹/₂ Uhr entschlief sanft und ruhig unser kleiner Sohn und Bruder

Gerhard Hermann.

Nur beinahe 1 Jahr war er unsere Freude. Dies bringen wir mit traurigem Herzen zur Anzeige.

G. Wierks und Frau nebst Sohn.

Schortens, 17. April 1912.

Die Beerdigung findet Montag den 22. April nachmittags 3 Uhr statt.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter und Schwelster

Schwantje Magretha geb. Jürgens

in ihrem 72. Lebensjahre, was mir tief betrübt zur Anzeige bringen.

G. Becker und Angehörige. Berdumer-Groden-Niege, 17. April 1912.

Die Beerdigung findet Montag den 22. April nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe in Berdum statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlusse unseres lieben Entschlafenen sagen herzlichen Dank.

Wwe. Adolf Reins nebst Mutter, Nesselhausen, April 17.

Jeverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Bestellungen nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Vorkosten 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspalt oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 92

Sonnabend den 20. April 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 19. April.

* Die Beobachtungen der Sonnenfinsternis. Soweit die vorliegenden Nachrichten erkennen lassen, ist die Sonnenfinsternis in ganz Europa ausgezeichnet sichtbar gewesen. Namentlich in Deutschland und Frankreich war der Himmel meist wolkenlos, die Luft von außerordentlich klarer Klarheit und Durchsichtigkeit. So kam die verschiebenartige Beleuchtungswirkung im Verlaufe des Phänomens sehr sinnfällig zum Ausdruck; während sich vom Südwestrande der Sonne die Mondschleibe über den Feuerball bewegte, diesen mehr und mehr abblendend, bekam das Landschaftsbild eine überaus charakteristische Physiognomie. Vorher hatte praller Frühlingssonnenschein über der Erde gelegen; mehr und mehr wurde, je näher der Augenblick der größten Verfinsternung heranrückte, dann aber die Beleuchtung fehlte, ein grau-grüner Schatten schied die Landschaft einzuhüllen, der die Umrisse verwischte, der zumal im Freien vor der Stadt, in Gärten und Parks eigenartige Lichtwirkungen hervorrief, und der den Eindruck erweckte, als blicke man durch eine immer dunkler werdende gefärbte Scheibe auf das Landschaftsbild. So auffällig sich aber auch die Physiognomie des Landschaftsbildes unter der Abnahme des Sonnenlichts veränderte, so war der Unterschied gegenüber der normalen Beleuchtung doch nicht so bedeutend, wie man angesichts des hohen Grades der Bedeckung hatte erwarten dürfen. Weit sinnfälliger war dagegen der Gang der Temperatur im Verlaufe der Verfinsternung. Nach den Beobachtungen, die der Direktor Dr. Archenhold auf der Berliner Treptow-Sternwarte angestellt hat, begann das Thermometer im Sonnenschein alsbald nach dem Beginn der Finsternis zu sinken. Unmittelbar nach der Phase der stärksten Bedeckung war der Thermometerstand in der Sonne um 6,50 Grad C. niedriger geworden, als vor dem Phänomen. Dann nahm die Wärme in der Sonne allmählich wieder zu, allerdings in etwas langsamerem Tempo, als die Abnahme erfolgt war. Auf der Berliner Kgl. Sternwarte wurde unter Leitung des Direktors Prof. Dr. Struve die absolute Strahlungsintensität mit einem Radiometer gemessen, wobei festgestellt wurde, daß die Strahlungsintensität des Sonnenlichts vom Beginn der Bedeckung bis zur Phase der größten Verfinsternung um 97 Prozent abnahm.

Nachdem etwa die Hälfte der Sonne vom Monde bedeckt war, erschienen plötzlich Cirrusstreifen am Himmel, die später in Cirro-Stratuswolken übergingen. Zugleich mit den hochschwebenden Wölken erhob sich auf der Erde ein Wind, der plötzlich stürmisch einsetzte, und der nach und nach ziemlich kräftig wurde. Dieser Wind wird bei allen bedeutenderen Sonnenfinsternissen beobachtet; das diesmal herrschende ruhige Hochdruckwetter machte sein Auftreten besonders leicht bemerkbar. Zu erklären ist dieser Finsterniswind durch die plötzliche Abkühlung der unteren atmosphärischen Schichten, in denen dadurch schnelle Umlagerungen erfolgen. Auch das Auftreten der Bewölkung hat seinen Grund in der Abkühlung, die nachgedungen zur Kondensation des atmosphärischen Wasserdampfes führen muß.

Zur Fixierung der einzelnen Phasen der Verfinsternung wurde die Photographie in ausgedehntestem Maße dienlich gemacht. Sämtliche Sternwarten und Observatorien werden eine Reihe von Aufnahmen gemacht haben; besondere Vorkehrungen zu diesem Zwecke wurden auf dem Astrophysikalischen Observatorium in Potsdam getroffen; auf der Kgl. Sternwarte zu Berlin wurden durch ein Spiegelteleskop vom Beginn der Verfinsternung bis zur größten Phase mehr als 30 Aufnahmen gemacht; auf der Treptow-Sternwarte erzielte Dr. Archenhold 28 Aufnahmen; am großen Fernrohr des Phänakons wurden kinematographische Aufnahmen des Phänomens gemacht. Zur Zeit der größten Phase der Verfinsternung erschienen am Südpol des Mondes, der unmittelbar der schmalen leuchtenden Sichel lag, deutlich sichtbar die Unebenheiten, die in jener Gegend unseres Trabanten durch die gewaltigen Bergspitzen hervorgerufen werden. Diese Zaden prägten sich in ihrer Schattenswirkung deutlich auf der schmalen Lichtsichel der verfinsterten

Sonne aus. Während der Himmel in der Periode der größten Bedeckung eine ins Grünlichgraue spielende, merklich dunklere Färbung annahm, erschienen in der Nachbarschaft der Sonne, ohne optische Hilfsmittel deutlich sichtbar, der Planet Venus, obwohl dieser Nachbarstern der Erde gegenwärtig ungemein weit von uns entfernt ist. Auch zeigte sich rings um die Sonne ein mäßig breiter Hof, nicht sonderlich unähnlich mit dem Hof des Mondes, und in seiner Strahlenwirkung nur von mäßiger Intensität, so daß man ohne Beschwerden mit bloßem Auge hineinblicken konnte.

* Rüttingen, 17. April. Im Stadtteile Heppens wird in nächster Zeit eine Garnisonkirche erbaut werden. Dieselbe erhält ihren Platz auf den städtischen Ländereien neben der Post. Die Stadt tauscht dagegen fiskalisches Land ein. Zum Wettbewerbe zwecks Erlangung von Bauplänen sind nur in Diensten der Marine stehende Baubeamte zugelassen. — Zur Erschließung weiterer Gelände im Villenort wird eine moderne Straße angelegt, die einen vornehmen Großstadtkarakter tragen soll. Es scheint übrigens, als ob die Privatbautätigkeit in diesem Jahre nicht so lebhaft wird, wie in den beiden Vorjahren.

* Rüttingen, 18. April. „Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht!“ wird jeder sagen, der nachfolgende kleine Geschichte gelesen hat: In einer Wohnung eines Hauses der Kolonie Siebetsburg wurden eine geraume Zeitlang kleinere Diebstahle beobachtet. Dann und wann handelte es sich um kleinere Geldbeträge, manchmal wieder um Fleisch- und Wurstwaren und auch um Wäscheartikel usw. Niemand konnte sich die Sache erklären, und niemand mochte auch einen Verdacht äußern. Zuerst glaubte die Ehefrau, ihr Ehemann hole ihr ab und zu mal ein paar Groschen zum Durchlöffeln aus dem Küchenschrank, in den sie kleinere Geldbeträge gewohnheitsmäßig legte. Als dann aber auch andere Gegenstände spurlos verschwanden, mußte sie ihren schändlichen Verdacht wieder fallen lassen und dieser konzentrierte sich auf eine Frau, die zwar zum Stehlen die allerwenigste Ursache hatte, wenn es für Diebstahl überhaupt eine Rechtfertigung gibt, die aber so geistig war, daß man ihr sogar einen Diebstahl zutraute, wenn sie dadurch ihren Gelddiebstahl schonen konnte. Um die Diebin nun zu fassen und ihr das Stehlen abzugewöhnen, versiel man auf eine List. Die Geldstücke, welche die bisher beschuldete Frau in den Küchenschrank legte, wurden jetzt immer gezeichnet. Als sie dann wieder verschwunden waren, bat man die mutmaßliche Diebin um Auswechslung eines größeren Geldstücks, und siehe da, jetzt kamen die gezeichneten kleinen Geldstücke wieder zum Vorschein, und nun hatten die Diebereien ein Ende.

* Neuenburg, 18. April. Das neue Schuljahr des Seminars wird mit 140 Seminaristinnen eröffnet werden. Der Besuch ist etwas stärker wie im Vorjahre.

* Oldenburg, 17. April. Heute fuhr auf Bahnhof Delmenhorst der Verionenzug 415 infolge ungenügender Wirkung der Bremse auf den Frellhof des Gleises 7 auf. Personal und Reisende wurden nicht verletzt. Materialschaden nicht erheblich. — Heute etwa 8.45 Uhr morgens schlug der Heizer W. aus Delmenhorst beim Hinaussteigen aus der Lokomotive des Guges 7300 mit dem Hintertopf an einen Träger der Hafenburgerebrücke Km. 40,7 Oldenburg-Bremen. Er wurde schwer verletzt in das Delmenhorster Krankenhaus gebracht.

* Oldenburg, 18. April. Professor Wempe wiederholte gestern zum Besten von bedürftigen, in Bäder zu entsendenden Kindern seinen glänzenden Lichtbildervortrag über den Kinematographen im Dienste der Wissenschaft. Der große Unionaal war gefüllt von interessierten und dankbaren Zuhörern und Zuschauern, unter ihnen der Erbprinzherzog mit seinem Begleiter, dem Rittmeister v. Wach, und die prachtvollen Vorkühnngen, z. B. der Eisenbahnbau, die aufblühende Blume, die interessantesten Schilderungen aus dem Segelländer Aquarium, die man so schwer zu sehen bekommt, das Brutgeschäft der Vögel, der Blutkreislauf der Fische usw. usw., fanden selbstredend allgemeinen Beifall.

* Brate, 18. April. Gestern abend gegen 6 Uhr kam von Osten ein Luftballon über die Weser herübergeschwebt, gerade auf Brate zu. Beim Pier und vorher auf der Weser ward vom Ballon aus Ballast ausgeschüttet. Der Ballon zog sehr niedrig dahin, vielleicht 100 bis 200 Meter; von Unkundigen läßt sich das schwer

schätzen. Der Ballon schwebte gerade über Klippfanne weg. Als er die Chaussee hinter sich hatte, sah man die Hülle schlaff werden und den Ballon sich senken. Der Ballon ward von vielen Menschen gesehen, und alles, was Beine und Zeit hatte, namentlich Kinder, strömte dem Ballon nach, der im Vortwader Felde glatt landete. Ein zufällig dort anwesender Junge war so „glücklich“, sich an das Schlepptau hängen zu können. Der Ballon hatte nur einen Inzassen, der mit Hilfe der Herbeieilenden sofort daran ging, den Ballon zu verpacken. Der Ballon war der Militärballon Halle aus Halle, der Inzasse ein Dr. Wiegand. Er erzählte, daß er um 10 Uhr in Bitterfeld bei Halle aufgestiegen sei. Er hat zu der Fahrt genau 8 Stunden gebraucht, ist also mit Schnelligkeit geschwindigkeit geflogen. Die Fahrt sei sehr schön gewesen. Als größte Höhe habe er mit seinem kleinen Ballon 2700 Meter erreicht gehabt. Schon als er über Osterholz-Scharmbeck geschwebt habe, habe er unsere Gegend zur Landung ins Auge gefaßt. Eine geeignetere Gegend zur Landung gebe es ja nicht. Er war begeistert von unserer Heimat. Er fragte noch, was denn das für ein ungeheures Baumwerk sei, das sich am Weferirande so drohend in den Weg gestellt habe. (Er meinte Müllers Silo.) Er habe Ballast ausgeworfen, um darüber hinweg zu kommen. Willige Hände, den Ballon zur Bahn zu schaffen, fanden sich in Menge. Mit dem Abendzuge fuhr Dr. Wiegand nach Halle zurück.

* Gleseth. In der Weser bei Warfeth ertrunken ist der von dort stammende Bootszimmermann Borrmann. Der Ertrunkene war verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit mehreren Kindern.

Aus den Nachbargebieten.

* Wilhelmshaven, 18. April. Die hiesige Kriminal-Polizei hatte gestern das Glück, in der Person des 20 Jahre alten Ruffähers August Stahmer aus Altona einen ganz besonders „schweren Jungen“, den Verübter der letzten schweren Einbruchsdiebstähle in Rüttingen und Wilhelmshaven, für eine Zeitlang unschädlich zu machen. Der unternehmungslustige junge Mann entwendete in Altona einem Kollegen ein Sparkassenbuch über 1400 M., hob von den Einlagen 1200 M. ab und reiste damit nach Hamburg, wo er sich bei Wein und Weib amüsierte. Auch hier und in Rüttingen führte er das flotte Leben weiter. Als ihm schließlich die Moneuten ausgingen, begann er mit den Einbruchsdiebstählen, von denen in den letzten Tagen gemeldet wurde. Als er gestern spät abends wieder auf Raub ausgehen wollte, ereilte ihn die rührende Nemesis. Ein Wächter nahm ihn als Odbahlofen in Haft. Als sich dann die Polizei etwas mehr mit ihm beschäftigte, entdeckte sie an seinen Händen die Spuren der Einbrüche, und Stahmer gestand schließlich auch alle Einbrüche ein. Bei seiner Verhaftung hatte er von dem gestohlenen Gelde keinen Pfennig mehr. Alles hat er in Hamburg und hier verprakt. Die untrüglichen Beweise seiner Schuld lieferten denn auch seine zarten Beziehungen zu einer Schönheit einer Rüttinger Damenkapelle. Er schenkte der Dame seines Herzens nämlich eine kleine Silbermünze mit der Aufschrift „Derne leiden, ohne zu klagen!“, die er bei einem Einbruchsdiebstahl erbeutet hatte. Dieses kleine Geschenk wurde sein Verhängnis. Jetzt sitzt August Stahmer hinter schwebischen Gardinen und hat Gelegenheit, über seine Sünden nachzudenken.

* Aurich, 15. April. Gestern fand hier der diesjährige Gauertag des offiziiellen Gaues statt, zu welchem 17 Vereine 49 Delegierte entsandt hatten. Die Tagesrechnung ergab eine Einnahme von 1100,65 M., eine Ausgabe von 982,15 M. Für den verstorbenen Gauvertreter Konrad Brons-Emden wurde Landrat v. Freye-Emden gewählt. Ferner wurden zur Vorberatung des Entwurfs für ein neues Gaustatut sechs Vertreter gewählt.

* Norden. Ein Opfer der Schundliteratur ist der 15jährige Kellnerlehrling Heinrich Röver, hier, geworden. Er ist plötzlich verschwunden und scheint keinen Plan, den er des öfteren Bekannten gegenüber erörterte, nach Amerika auszuwandern, um Abenteuer zu erleben, ausgeführt zu haben.

Zum Untergang der Titanic.

London, 18. April. An der Sammlung des Lord-Mayors für die Hinterbliebenen der Opfer der Titanic beteiligten sich König Georg mit 10 000 M., Königin Mary mit 5000 M. und Königin Alexandra mit 4000 M. Auch im übrigen gehen die Beiträge reichlich ein. Die Schiffsabfertigung zeichnete 42 000 M., die Firma Speyer 21 000 M.

Unter der Mannschaft der Titanic befanden sich sechs Deutsche: der Heizer Lappe oder Lappe und die Stewards Theisinger, Froppe, Heinen, Müller und Tiek.

Newport, 18. April. Der Kapitän der Carpathia erklärt, sicher zu sein, daß niemand weiter gerettet sei, als die Personen, die er an Bord habe. Hundert der Geretteten seien erkrankt. Bei der Kollision seien 200 Seeleute, die in den Mannschaftslogis nahe dem Bug schliefen, ertrunken. Vier Minuten nach dem Zusammenstoß ist alles Licht auf der Titanic erloschen. Das Bureau der Ausrüstungsverwaltung soll eine Depeche erhalten haben, wonach Aitor, Guggenheim, Butt und Straus sich nicht an Bord der Carpathia befinden. Wie die World meldet, fand die Carpathia die überfüllten Rettungsböte neben dem sinkenden Schiff. Viele Gerettete sind fast irrsinnig. Die Passagiere der Carpathia räumten ihre Kabinen, damit die Geretteten darin untergebracht werden konnten. Eine Anzahl der Rettungsböte wurde eine Meile von der Stelle des Unglücks gefahren.

Aus Halifax wird gemeldet, daß die White Star Line den Kabeldampfer Maday Bennet gemietet hat, der mit einer Ladung von Sägen und Eis nach dem Schauplatz der Katastrophe abging, Leichen zu bergen. Ein Geistlicher und ein Leichenbestatter befinden sich an Bord des Schiffes. Der Sohn des Obersten Jakob Aitor ist in Halifax angelangt, um einen Dampfer zu chartern, mit dem er seines Vaters Leiche suchen will. Die Olympic berichtet, daß die Californian eine Anzahl von Leichen aufgefischt hat und damit nach Newport unterwegs ist.

Die Titanic, die in 41 Grad 16 M. nördlicher Breite und 50 Grad 14 M. westlicher Länge unterging, liegt ungefähr in einer Tiefe von 12 000 Fuß. In dieser großen Tiefe beträgt der Druck der Wassermassen zweieinhalb Tonnen für jeden Quadratzoll. Der Druck, der in dieser ungeheuren Tiefe ausgeübt wird, ist ein außerordentlicher. Ein Mensch würde dort ein Gewicht auszuhalten haben, das der Schwere von zwanzig Schnellzuglokomotiven gleichkommt, denen noch lange Güterzüge mit Kohleisen angehängt wären. Unter diesem enormen Druck sind die Luxusfabriken der Titanic wahrscheinlich wie Streichholzschachteln zusammengebrochen, das Holzwerk und die Möbel haben jedoch ihre Formen verloren und sonderbar müssen jetzt wohl die reichen Dekorationen und die vornehmen Salons aussehen. In dieser furchtbaren Tiefe, wo ewige Nacht herrscht, wird die Titanic bleiben müssen. Tugend welche Hebungsergebnisse sind ausgeschlossen, denn schon in einer Tiefe von 200 Fuß haben die Taucher schwer zu leiden. Nur ein Naturereignis könnte den Koloss einmal wieder an die Oberfläche bringen.

Newport, 18. April. (1. Uhr mittags ostamerikanischer Zeit.) Der Kapitän der Carpathia hat auf drahtlosem Wege via Highland Lights (Massachusetts) der hiesigen Agentur der Cunardlinie folgendes mitgeteilt: Außer denen auf der Carpathia sind definitiv keine Personen gerettet worden. An Bord der Carpathia befinden sich über 100 Kranke. Der Leichnam Aitors ist nicht an Bord. Über 200 Mann der Besatzung, die am Bug schliefen, wurden bei dem Zusammenstoß sofort getötet. Die Beleuchtung versagte innerhalb von vier Minuten, ebenso wurden die Dynamos und die Akkumulatorenbatterien des Apparats für drahtlose Telegraphie stark beschädigt, so daß die Apparate nur auf Distanzen von 50 bis 100 Meilen zu verwenden waren. Von den Geretteten sind viele dem Wahnsinn nahe. Auch in Newport sind verschiedene Fälle von Geistesstörung vorgekommen bei Personen, die durch den Verlust von Angehörigen getroffen worden sind. An der Böhse wurden heute für die Hinterbliebenen der durch das Schiffsunglück Betroffenen Sammlungen veranstaltet, wobei sehr hohe Summen eingegangen sind. Der Bürgermeister von Newport hat ebenfalls eine Sammlung in die Wege geleitet.

Hermisches.

* Hannover, 18. April. Auf dem Hauptbahnhof ist heute morgen ein Malergerüst eingestürzt. Von den darauf beschäftigten Gehilfen wurden zwei Mann getötet und fünf teilweise schwer verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich durch den Bruch eines eisernen Trägers herbeigeführt worden.

* Braunschweig, 15. April. Schön haben es die Wirtschaftsbewerber in der zweiherrigen Ortschaft Wolter. Von den drei Wirtschaften des Ortes liegen, wie die Braunsch. Landesztg. meldet, zwei auf braunschweigischem und die dritte auf preussischem Gebiete. Wer nun bis abends 10 Uhr in den braunschweigischen Wirtschaften seinen Bedarf noch nicht gedeckt hat, oder bei einem Dauerfall begriffen ist, siedelt nur nach der wenige Minuten entfernten preussischen Gastwirtschaft über, wo dem glücklichen Zecher keine Polizeistunde schlägt. In einigen Grenzorten haben es die Gäfte noch bequemer. Dort verläuft die Grenze quer durch das Gasthaus, so

daß die Gäfte nur das Gastzimmer zu wechseln brauchen. (1)

* Lübeck, 18. April. Die Summe, die zur würdigen Ausstattung des vom Senat Frau Von Ed gestifteten Dichterheims Lübecker und Berliner Verehrer ihrer Kunst gesammelt haben, beträgt 30 000 M.

* Ein deutscher Riesendampfer. Der auf der Vulkanwerft in Hamburg im Bau befindliche Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie Imperator wird Ende Mai vom Stapel gelassen werden. Wie jetzt feststeht, hat der Kaiser sein bestimmtes Erscheinen in Aussicht gestellt. Dieser Dampfer wird der größte der Welt werden, die gesunkene Titanic noch um 5000 Tonnen Wasserdrängung überholen.

* Memphis, 18. April. Ein Bruch des Schutzdamms des Mississippi unterhalb von Rojedale und ein anderer am Arkansasfluß haben die durch die Ueberflutungen in Mitleidenschaft gezogenen um 25 000 Menschen vermehrt. Die Lage Tausender von Obdachlosen ist traurig. Viele sind seit Tagen ohne Nahrung. Die Eisenbahnen sind abgebrochen.

* Marconis drahtlose Telegraphie in der Flugmaschine. Aus London wird berichtet: Die Bemühungen, einen drahtlosen Telegraphie-Apparat zu konstruieren, der wirklich und zuverlässig instande ist, während des Flugs in den Lüften Meldungen abzugeben und zu empfangen, haben einen neuen bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen. Seit einiger Zeit hat sich die Marconi-Gesellschaft eifrig mit diesem Problem beschäftigt und nun einen Apparat konstruiert, der in diesen Tagen vor der englischen Militärbehörde seine erste Probe über Erwarten gut bestanden hat, wenngleich eine Vervollkommnung der Vorrichtung noch notwendig bleiben wird.

Zur Reichstagswahl.

Wählerveranstaltungen

finden statt:

Bund der Landwirte:

für die Kandidatur des Fabrikbesizers von Hammerstein in Schortens am 20. April abends 8 Uhr in Grabmanns Lokal, in Waddewarden am 21. April nachm. 5 Uhr in Wilms Lokal (Redner in beiden Versammlungen: Hofbesitzer Weidenhöfer aus Achim). — In Hornumstiel am 21. April nachm. 6 Uhr in Gastwirt Tiarks Saal, in Sande am 22. April abends 8 Uhr bei Tadidien (Redner in den beiden letztgenannten Versammlungen Gutsbesitzer v. Levekow-Sielbeck).

Nationalliberale Partei:

Der Kandidat der nat.-lib. Partei Dr. Albrecht aus Hamburg wird sprechen am 22. April abends 6 Uhr in Hohenkirchen bei Gastwirt Buns und am selben Tage (Montag) abends 8,30 Uhr in Jever im Konzerthause.

Fortschrittliche Volkspartei:

für die Kandidatur des Dr. Otto Wiemer am 20. April abends 8 Uhr bei Gastwirt Schröder in Fedderwarden, am 21. April nachm. 4 Uhr bei Gastwirt Janzen zu Kaisershof und am 21. April abends 8 Uhr bei Gastwirt Fuhs zu Hootstiel. In diesen Versammlungen wird der Reichstagsabgeordnete Gutsbesitzer Dr. Wendorf sprechen. — Am 20. April abends 7½ Uhr in Schortens bei Gastwirt Faß und am 21. April nachm. 4 Uhr in Bargens Gasthof in Accum. In diesen beiden Versammlungen wird der Reichstagsabgeordnete Hr. Weinhausen sprechen. — Am 21. April nachm. 4 Uhr bei Gastwirt Grepentert in Oldorf und am 21. April abends 8 Uhr bei Gastwirt Dieken in Minien. In diesen beiden Versammlungen wird Rektor Hornmann aus Bremen sprechen. — Der Kandidat Dr. Wiemer selbst wird sprechen in Rüttringen am 20. April abends 8 Uhr im Kolosseum (Bant), Sonntag den 21. April abends 8 Uhr im Konzerthause zu Jever und am 22. April abends 8 Uhr bei Gastwirt Buns zu Hohenkirchen.

Sozialdemokratische Partei:

für die Kandidatur Paul Hug am 22. April abends 8½ Uhr bei Gastwirt Rohls in Sanderbuisch (Redner: Verbandsvorsitzende Winkelmann aus Bremen). — Am 21. April abends 8 Uhr bei Gastwirt Faß in Schortens, am 22. April abends 8,30 Uhr im Kaiserlaal zu Jever (Redner in beiden Versammlungen Reichstagsabg. Dr. Quard aus Frankfurt a. M.). — Am 22. April abends 8½ Uhr in Senwarden bei Gastwirt Hinrichs (Redner Reichstagsabg. Bogtherg aus Wiesbaden.)

Sprechsaal.

In eigener Sache.

In Nr. 17 d. Bl. (21. Januar 1912) habe ich u. a. folgendes geschrieben: „Daß die Fortschrittliche Volkspartei 12 Sozialdemokraten in den Landtag gebracht hat, ist unwahr. Das allgemeine „Bündnis mit der Sozialdemokratie“ existiert nur in der Phantasie unserer Herren Gegner; einzig und allein in Cuxin ist ein Wahlkompromiß abgeschlossen worden zur Verdrängung des Herrn v. Levekow. In Oldenburg-Nord dagegen haben die Nationallibera-

len durch starrsinniges Festhalten ihrer Kandidaturen den Sozialdemokraten die Eroberung zweier Mandate ermöglicht.

Insbefondere ist aber der jeveländische Freisinn mit größter Mühseligkeit vorgegangen. Er hätte Herrn Gerdes-Friedrich-Lauffenengroden wiedergewählt, wenn dieser das Versprechen gegeben hätte, feiner Fraktion beizutreten. Der Wille zur Verständigung war bei uns vorhanden, ob auch bei den Nationalliberalen, ersieht uns heute zweifelhafter als je.“

Jeder unbefangene Leser, der die Sätze in ihrem natürlichen Zusammenhang liest, erkennt ohne weiteres, daß hier von der Landtagswahl, nicht von der Reichstagswahl die Rede ist. Trotzdem hat man es fertig gebracht, den Satz: „Das allgemeine Bündnis mit der Sozialdemokratie existiert nur in der Phantasie unserer Herren Gegner“ aus dem Zusammenhang herauszureißen und den Sachverhalt so darzustellen, als hätte ich die Reichstagswahl gemeint. Triumphierend wird auf das unlängst veröffentlichte Stichwahlbündnis der Fortschrittler und Sozialdemokraten hingewiesen, und Herr Tierarzt Schiel hat es in der nationalliberalen Versammlung am 15. April gebagt, mir vorzuwerfen, ich hätte die Unwahrheit geschrieben. Nein, Herr Schiel, die volle Wahrheit! Erkundigen Sie sich bei Herrn Hug!

Was das freisinnig-sozialdemokratische Stichwahlbündnis abtun bei der Reichstagswahl betrifft, so sehe ich nicht ein, weshalb ich mit Herren, die selber im Glashaufe sitzen und noch vor kurzem die Parole: „Reine Stimme dem Freisinn!“ ausgegeben haben, darüber diskutieren soll. Die Aufforderung in Nr. 90, deswegen aus der fortschrittlichen Volkspartei auszutreten, ist mehr als naiv. Schon der Ton, den Herr Schiel gegen mich unter Hinweis auf meine Beamteneinstellung anschlägt, übersteht mich hier einer weiteren Antwort. Die Lage ist für mich die denkbar einfachste: Der Wahlsieger Jeder-Varel, der seit 31 Jahren dem entschiedenen Liberalismus gehört, der ein Vierteljahrhundert durch Albert Traeger vertreten gewesen ist, muß nach meiner Meinung auch diesmal dem Fortschritt erhalten bleiben. Die Wahl Herrn Dr. Wiemers zu fördern, halte ich für nationale Pflicht. Durch eine entschiedene liberale Politik dienen wir am besten dem Vaterlande. Wenn Herr Schiel anderer Meinung ist, und er will ja alles tun, um Herrn Hug durchzubringen, so muß er das selber wissen. Nur möge er auch seinen Gegnern Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Dr. D m m e n.

Handelsteil.

Berlin, 18. April. (Amtliche Preisfeststellung für Berliner Produktenbörsen. Preise in Mark für 1000 Kilo. per Berlin netto Kasse.)

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen Mai	226,50	228,25	229,00	228,75
Juli	225,75	227,25	228,00	228,25
September	206,50	207,50	207,75	207,50
Roggen Mai	193,25	194,50	194,25	194,50
Juli	195,00	196,25	196,00	196,50
September	175,25	176,50	176,50	176,75
Hafer Mai	198,25	198,25	198,25	198,75
Juli	199,25	198,25	198,25	199,25
Mais Mai	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—
Rübs Mai	64,20	—	64,20	64,10
Oktober	64,40	—	64,50	64,40

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg. Sonnabend, 20. April: Außer H. zu halben Preisen. Goek von Verlinghen. Schauspiel in fünf Akten von Goethe. Anfang 7 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 21. April:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.

Kirchenchor.

Kinder Gottesdienst nach beendigttem Gemeindegottesdienst.

Amtswoche: Pastor Gramberg.

Die Mädchen, welche Ostern 1913 konfirmiert werden wollen, wollen sich Freitag den 26. April in der ersten Pastorei anmelden.

Wetrum. Gottesdienst um 2,30 Uhr.

St. Jooft. Gottesdienst um 10 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Baptisten-Kapelle in Jever.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.

Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Wie man sich die ganze Wäsche mit geringen Ausgabem selbst herstellen kann, das lehrt die bekannte, im Verlage von John Henry Schömerin, Berlin W. 57, erscheinende illustrierte Monatschrift **Illustrierte Wäschzeitung**, die über alle Neuheiten auf dem Gebiet der Wäsche am besten informiert. Abonnements auf illustrierte Wäsche-Zeitung für nur 60 s vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erfahrene und den Verlag John Henry Schömerin, Berlin W. 57, Kurfürstentrafé 15-16. Man achte genau auf Titel, Preis und Verlag!

Ämtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.
Jever, 10. April 1912.
Zur Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage

für die in zwei Wahlbezirke eingeteilte Stadtgemeinde Jever, Wahlbezirk I, enthaltend die Bezirke 1 bis 7, umfassend die Hausnummern 1 bis 492, Wahlbezirk II, enthaltend die Bezirke 8 bis 11, umfassend die übrigen Hausnummern, ist Termin auf

Freitag den 26. April 1912 im Rathhause hieselbst angesetzt und zwar für den Wahlbezirk I im Zimmer oben links von der Treppe, für den Wahlbezirk II oben rechts von der Treppe.

Zu Wahlvorstehern sind für den Wahlbezirk I Bürgermeister Dr. Büfing, für den Wahlbezirk II Rathsherr Herr Möhlmann, zu deren Stellvertretern für den Wahlbezirk I Rathsherr Busch, für den Wahlbezirk II Kaufmann Eilers, Schlosserstraße, ernannt.

Die Wahlhandlung beginnt am 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.

Die abzugebenden Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen 9:12 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein.
Dr. Büfing.

Kirchensache.

Zettens.

Von Sonntag den 21. April an beginnt der Gottesdienst um **9,30 Uhr.**
Der Kirchenrat: Brintmann, Pr.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tzingtau (China).
Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tzingtau: Januar oder Frühjahr 1913. Heimreise Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).
Das III. Seebataillon besteht aus: 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie berittene), 2 Maschinengewehrtruppen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie in Tzingtau und dem Ostasiatischen Marine-Detachement in Peking und Tientsin.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.
In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mk. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mk.
Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des III. Seebataillons, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Riantschou (Küstenartillerie) in Tzingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tzingtau: Januar 1913 bezw. 1914. Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Vorwiegend werden: Techniker, Elektroschreiber, Monteure, Mechaniker, Schaufeuere, Schuster und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mk. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mk.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Riantschou, Cuxhaven.

Bermittelte Anzeigen.

Herr Gastwirt Chr. Harms zu Zettens läßt wegen Aufgabe des Wirtschaftsbetriebes

Montag den 29. April nachm. 2 1/2 Uhr anfgd.

öffentlich an den Meistbietenden aufgeraume Zahlungsfrist durch mich versteigern:

15 Läuferchweine,

1 neues Pianino, 1 Grammophon mit 24 Platten, 1 gr. Garderobenkammer, 1 neue Bühneneinrichtung mit Vorhang, Hinterwand und Kuffen, 2 Bierapparate, darunter 1 mit Lustfessel, Bier, Schnaps- und Weingläser, Porzellan und Steinzeug, 3 Duzend Binsenstühle, 6 Tische, 3 Witzlampen, 1 american. Wanduhr, 1 Spieluhr, Gardinen, 5 ein- u. zweifach Bettstellen, dar. 2 mit Matratzen, 1 Glaschrank, 1 Kleidergeh. 3 lange Bänke 3 Herrenjah. räder, 1 Schweinekasten usw. Käufer werden eingeladen.

Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Mittwoch den 24. ds. Mts. vormittags 10 Uhr

sollen in der Brauerei zu Heidemühle für Rechnung dessen, den es angeht,

757,28 hl helles Lagerbier unter im Termine zu verlesenden Bedingungen mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.

Rüstringen, 1912 April 18.
H. Gerdes, amil. Auktionator.

Zu verkaufen eine im Februar belegte junge gute

Weidekuh, Herdbuchkuh.

Goosfel. A. Gayen.
Ein 14 Tage altes farbenreines Bullkalb hat zu verk. d. D.
Eine junge, hochtragende Herdbuchkuh zu verkaufen. Purlswarfe. A. Gerrits.

Herr Kaufmann Alwin Eben zu Waddewarden läßt wegen Aufgabe des Geschäfts und Fortzuges

Donnerstag den 25. April

(nicht Freitag den 26. April) nachm. 2 Uhr anfangend

in und bei seiner Behausung öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern:

1 fast neue dunkelgrüne Blüschgarnitur, bestehend aus Sofa, 2 Sesseln u. 4 Stühlen, 1 Sofatisch mit grüner Blüschdecke, 1 Berstom, 1 Spiegel, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit schwarz Damast, Holz- u. Nischentische, 2 Spiegel, 1 Kaffeetisch, 2 american. Wanduhren, 2 Kleiderschränke, dar. 1 eich. antik, 1 Ziehharmonika, 1 eich. Gartenbank, 1 vernickelte Präzisionswaage mit Gewicht, 2 Trittmähmaschinen, 1 Kommode, 1 eich. Kleiderkiste, 2 Blumenständer, Gardinentaschen, 1 Dienortasch, 2 Bettstellen, 2 vollst. Betten, 1 Wäschsch. m. Gehir, 2 Buddelien, 1 gr. Partie Porzellan und Steinzeug, 1 Kochofen, Kessel und Töpfe, 1 Wichtop, 1 Torkasten mit Deckel, 1 Wäschschüssel, Wäschkorb, 1 Karne, 1 Rahmsch, 1 Milchtransportkanne, 1 Geden- und 1 Kneifschere, Gartengeräte usw.

ferner: mehrere Posten Zeteler Baumwollzeug, Gardinen, netz, Schürzenlatium, Wasch- und Baumwollzeug (für Schürzen und Kittel), Kleiderhachend, versch. Futterstoffe, Wessel, 1 gr. Rolle graues Watterlein (passend für Schneider), 1 B. getreiter Herrenhemde, engl. Lederhosen, 1 B. Damen-u. Kinderhosen, 1 gr. B. Käse- und Weichsch, 1 gr. Partie Manufaktur- und Kurzwaren, 1 gr. B. Trippen in versch. Sorten, 1 B. Schuhbeschlag, Senpencylinder, Pfeifenteile, Blechdosen, 1 gr. Karlen Kaffeebekälter, ja. 70 Pfd. fassend, 1 gr. eich. Mehlsch, 1 B. Säcke usw.
Käufer werden eingeladen.
Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Wegen Verkleinerung des landwirtschaftlichen Betriebes ein gut erhaltener, mittelschwerer

Adlerwagen

sowie mehrere

Eggen, darunter eine sehr gute eiserne, und ein guter eiserner

Pflug zu verkaufen. G. Wiggers. Rüsterfel, 16. April 1912.

Verkaufe hochtragende Fähr. Beester.
Godens. J. Hullen.

Schöne junge, wieder belegte **Weidekuh** zu verkaufen. G. Jochens. Rüstringen, Banterweg, Wärterposten 44.

5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen. Grünhaus. G. Loben.

2 eingetragene Schafe zu verkaufen. Meppa Weppen. Friedrich-Augusten-Godens.

Ein Schaf mit 2 Lämmern und ein fettes Schwein zu verkaufen. Wiarderalteideich, C. Janßen. b. d. Stumpenser Mühle.

Schöne weisch. weiße Pflanzbohnen zu verkaufen. Schaar 24. A. Eben.

Ein Hühnerhaus und ein Kochofen zu verkaufen. Fedderwarden. Tamme Swart.

Ein Grammophon mit 13 Platten, so gut wie neu, zu verkaufen. Schortens. M. Morstnski.

Anzukaufen gesucht bei sofortiger Abnahme gute bis Juni kalbende 2/2^{er} und 3/4^{er} Rinder, sowie junge, hochtragende und frischmilche Kühe. Um Angebot bitten
Wiarden. G. u. W. Kol.

Wünsche 4 Wochen alte Ferkel anzukaufen. Offerte nebst Preisangabe erbeten.
Bissenhausen. G. Jhnen.

Suche zu kaufen: Gute, im Mai kalbende jüngere Kühe. Farbenfehler können zugegeben werden.
Ljedmerswarfen. W. Köster. Post Zettens.

Einige Fuder bestes **Pferdeheu** sucht anzukaufen
J. C. Kleib, Jever.

Anzuleihen gesucht! Junger Geschäftsmann sucht zum 1. oder 15. Mai 3000 Mark zu 5 Proz. und Sicherheit anzuleihen. Am liebsten Privatgelder. Offerten unter A. Z. 100 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai eine Haushälterin. Doosfel. Albert Gerrits, Rentner.

Gesucht auf Mai zwei solide **Fahrknechte.** Sande. W. Jürgens.


Suche zum 1. Mai umständehalber ein zuverlässiges junges Mädchen bei Familienanschluß und gegen Gehalt.
Fedderwarden Frau Andreae.

Suche umständehalber zum 1. Mai ein junges Mädchen aus guter Familie im Alter von 16 bis 20 Jahren in einen kleinen landwirtschaftl. Haushalt bei vollem Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkommen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 49.

Junger Mann, vom Militär frei, der alle Arbeiten verrichtet, sucht auf Mai Stellung in der Landwirtschaft bei Fam.-Anschl. und gegen Gehalt.
Offerten unter E. G. 1 postlagernd Barel.

Tüchtige Malergehilfen sucht
Rüstringen, D. Meyer. Scharreihe 125.

Dahelst ein Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht.
Malerlehrling C. Reents. Rüstringen, Göttestr. 3.



Deckstation Seefelderaukendeich. Telephon Seefeld Nr. 9. Empfehle den einstimmig angef. hervorragende Nachzucht liefernden Pr. G.

Chrenberg zum Decken. Stallung und Weide vorhanden. Deckelb tragend 80 Mk., güst 20 Mk. Mich. Hedden.

Berdingung.

Die Lieferungen und Arbeiter zum Neubau eines landwirtschaftlichen Platzgebäudes in Fedderwarden für Frau S. Popen in Fedderwardergroden sollen vergeben werden

Die Berdingungsunterlagen liegen vom 20. d. M. an in Fedderwardergroden zur Einsicht aus. Offerten sind bis zum 29. d. M. mittags 12 Uhr bei Frau Popen einzureichen.
Die Bauleitung: Jever. Th. Eilers.

Saatwiden empf. **Friedr. Gerdes,** vorm. J. S. Bruns.


Bern-Guano, Chilealpeter empf. **Friedr. Gerdes,** vorm. J. S. Bruns.

Frisches Weißbier empf. **Friedr. Gerdes,** vorm. J. S. Bruns.

Zum **Waschen u. Schummeln** billig und gut ist **Seifenpulver,** beste Sorte, Loje. 1 Pfd. 18 S., 1 Pfd. 8 S.

Seifen-Soda 1 Pfd. 5 S., 10 Pfd. 40 S., 200 Pfd. 6,40 Mk.

J. H. Cassens, Jever. Schaar.


Musikinstrumente und Saiten aller Art, Schreibmaschinen etc. liefert billig u. unter Garantie. **Gläsel & Mössner** Marktneudorf Str. 695 Kataloge frei.

Carbolinum, Holzteer, Kohlenteer.

J. H. Cassens.

Frisches Gemüse, als: **Kopfsalat, Schwarzwurzel, Rhabarber, Spinat, Radies, Petersilie** sowie **Tomaten**

bei **J. S. Cassens.**

Böhen Buxen u. Aemnot verchüt. **Waltsogts** acht **Cucalyptusbombons** v. Pfd. 25 u. 50 Pfa. in der Kreuz-Drogerie, Carl Dreihaupt, Jever.

Eine Partie gebr. Herren- und Damenräder, teils mit neuem Gummi, sowie ein noch gutes **Knabenrad** sollen wieder zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden. **Joh. Husmann, Waddewarden.**

Das Aufpolkern von Matrasen und Sofas außer wie in dem Hause, das Tapezieren von Zimmern wird sachmännig gut bei billiger Preisstellung ausgeführt.

Dicht, Sattler und Tapezier, Steinstraße 188.

Wersich will amüsieren



muß
Nurdiesen
probieren!

Nurdiesen Fußbodenlack verwendet man überall!
Wilh. Popken, Farben und Tapeten.

Marineverein
Jever u. Um.

Sonnabend den 20. April
abends 8 1/2 Uhr Versammlung
im Vereinslokal (Hotel Schüt-
ting). Die Vorstandsmitglieder
bitte um 7 1/2 Uhr.
D. B.

Waddewarden.

Unterzeichneter eröffnet am
Mai im neuen Saale d. Herrn
Willms einen

Tanzkursus für Kinder.

Gef. Anmeldungen erbitte
dieselbst. Bitte zum Einzelnamen
liegt dort aus.
Tanzlehrer Reents.

Auskündigungerei.

Sonntag den 21. d. M.

großer Ball.

Es ladet freundl. ein
D. Müntenwarf.

Altgarmshiel.

Sonntag den 21. April

Ball,

wozu freundl. einladet
H. Tönnesjen.

Kriegerverein

Sillenstede.

Kamerad Heinr. Jürgens zu
Moorhausen ist verstorben und
wird Montag den 22. April
beerdigt.

Die Kameraden versammeln
sich zur Trauerparade nachm.
3 1/2 Uhr im Vereinslokal.
D. B.

Sillenstede.

Sonntag den 21. d. M.

große Tanzmusik,

wozu freundl. einladet
J. Becker.

Accum.

Sonntag den 21. d. Mts.

großer Ball.

Es ladet freundlichst ein
B. Eggers.

Milchkontrollverein

Langwerth-Fedderwarden
versammelt sich Sonnabend,
27. April, abends 8 Uhr
bei Bött, Antonslust.

Tagesordnung: 1. Vorlegung
und Genehmigung der Jahres-
rechnung. 2. Genehmigung des
Dienstvertrages mit dem Kon-
trollbeamten. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Sengwarden.

Sonntag den 21. April

Einweihungs-Ball.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundl. ein
Friedrich Hinrichs.

Müsterfel.

Senzels Theater.

Sonntag den 21. April:

Der Verschwender.

Lustspiel in 4 Akten.
Anfang 8 Uhr.

Sonntagnachmittag 3 Uhr
Schülervorstellung:
Der verlorene Sohn.

Märchen in 4 Akten.
Es laden freundlichst ein
Fr. Ramken, G. Senzel-

Die Aerzte in Jever und
im Lande können von jetzt
an 3 in 5 Stunden in ihren
Sprechstunden vornehmen.
Der Aerzterein.

Von der Reise zurück.

Dr. Andreas,

Frauenarzt,

Wilhelmshaven.

Neustadtgödens.

Ich halte jeden Sonnabend
von 5 bis 7 Uhr in Janßens
Caféhof zur Stadt Hannover
Sprechstunde ab.

E. Schröder,

Rechtsanwalt,

Wilhelmshaven, Marktstraße 15.

Schützenfache.

Sonntag den 21. April nach-
mittags 4 Uhr Anfang des
Probechießens zum Wander-
Wettchießen.

Nachmittags 6 Uhr General-
versammlung d. Schießklubs.
Der Schießmeister.

Allgem. Orts-Krankenkasse

der Stadt Jever.

Von Montag den 22. April
an sind die Beiträge der fünf-
ten Zahlung zu entrichten.
Loben.

Allgem. Orts-Krankenkasse

für den Amtsverband Jever.

Montag den 22. April sind
die Beiträge der fünften Zah-
lung an den Meldestellen zu
entrichten.
Loben.

Jev. Mob.-V.-Vers.-Ges. n. G.

Es wird hiermit auf § 11 der
Satzung aufmerksam gemacht,
nach welchem die Versicherten
beim Umzuge von einem Bezirk
in einen anderen von dem
Vertrauensmann des Abgangs-
bezirks eine Bescheinigung über
den Bestand des Mobilars ein-
zufordern und dem Vertrauens-
mann des neuen Wohnortes
einzureichen haben. So lange
dies nicht geschehen ist, können
diese Mitglieder auf Entschädi-
gung für Brandschäden keinen
Anspruch erheben.

Gleichzeitig wird, gemäß § 33
Abs. 2 der Satzung, an die
Einreichung des Verzeichnisses
über den Bestand in Abt. II
(Vieh) zum 1. Mai erinnert.
J. Müller, Direktor.

Biarden, 10. April 1912.

Vers.-Ges. gegen Viehsterben

für das nördliche Jeverland.

Die Herren Deputierten wer-
den hiermit auf Sonnabend
den 27. April nachm. pünktlich
3 Uhr zur Feststellung verschie-
dener Verlustfälle eingeladen.

J. Müller, Direktor.

Biarden, den 16. April 1912

Im Anschluß an obige De-
putierten-Versammlung findet
nachm. 4 Uhr auf Antrag eine

Generalversammlung

statt

Tagesordnung: Beschluß-
fassung über den Antrag: „daß
in Zukunft mindestens einmal
jährlich der gesamte versicherte
Bestand an Pferden und Kinde-
vieh durch hierzu in jedem Be-
zirk zu bestellende Tagatoren
abgeschätzt wird“.

Zu dieser Generalversamm-
lung werden sämtliche Mitglie-
der eingeladen. Die Antrag-
steller haben zu erscheinen.

J. Müller, Direktor.

Biarden, den 16. April 1912.

Stierkörung betr.

In den Tagen vom 10. bis
17. Mai d. J. werden im
Prämierungsbezirk Jeverland
die ordentlichen Nachkörungen
von Stieren an den bisherigen
Körorten abgehalten. Die Bul-
len, welche zur Körung vor-
geführt werden sollen, sind auf
vorgeschriebenem Formular, das
an den bisherigen Körorten (in
Jever bei der Geschäftsstelle)
zu erhalten ist, bis spätestens
den 26. April d. J. bei un-
serer Geschäftsstelle anzumelden.
Verspätet angemeldete Bullen
werden nur gegen Zahlung
einer besonderen Gebühr von
5 Mark gefört. Mit jeder An-
meldung sind für den Katalog
35 Pfg. in Briefmarken einzuf-
enden. Nähere Bestimmung
der Termine erfolgt nach Ab-
lauf der Meldefrist.

Jever, den 30. März 1912.

Jeverländischer Herdbuchverein

(eingetragener Verein).

H. Jürgens.

Marienlust-Moorwarfen.

Sonntag den 21. April

großer Ball,

wozu freundl. einladet
Fr. Koblentzen.

Kirchenchor Lettens.

Nebungsabend Sonnabend

den 20. d. M. abends 8 Uhr.

Pflichtiges Erscheinen er-
forderlich.

Fertige
Herren-Garderoben
in höchster Vollendung
zu fabelhaft billigen Preisen.

Herren-Anzüge,
neueste Dessins, beste Verarbeitung,
13,50, 17, 25 bis 35 Mk.

Herren-Anzüge
aus modern. engl. Stoffen, 2reihig,
22, 27, 33 bis 48 Mk.

Trau-Anzüge
aus Ia. Kammgarn oder Satin
45 bis 55 Mk.

Kinder-Anzüge
zu enorm billigen Preisen.

Julius Schwabe,
Spezialgeschäft I. Ranges,
Ecke Burg-Albanistrasse.

Gardinen

in weiß und creme, abgepaßt und meterweise,
Spannstoffe, Bouleaux, Bouleauxstoffe,
Lambrequins, Scheibengardinen,
Gardinenmulle, Gardinennessel,
Künstlerleinen, Portieren,
Kanten in Leinen, Tüll, Tuch,
und Spachteln.
Teppiche und Läuferstoffe
in jeder Webart,
Tischdecken.

Durch rechtzeitigen großen Abschluß bin ich
in der Lage, gute Qualitäten extra billig
zu verkaufen. Muster zu Diensten.

Carl Möhlmann.
Inh.: E. Heuer.
Fernsprecher 399.

Hochzeits- und Verlobungsgeschenke
sowie goldene und silberne Hochzeitskränze
empfehlen in großer Auswahl
H. Paphusen, Uhren, Gold-, Silber-
und Alfenidewaren.

Jeverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Frangierlohn 2 Mk.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

No 92

Sonnabend den 20. April 1912

122. Jahrgang.

Drittes Blatt

Ein ernstes Wort an alle Hausfrauen!

Seit längerer Zeit tritt im Kleinhandel die Unsitte auf, eine Reihe von Verbrauchsartikeln mit Zugaben zu verkaufen. Viele Hausfrauen glauben ein Geschenk zu bekommen, wenn sie Waren mit Zugaben kaufen. Sie meinen: Wer etwas „zugibt“, der schenkt ihnen etwas.

Das ist ein großer Irrtum. Kein Kaufmann kann etwas verschenken! Wenn man etwas „zugibt“, so ist entweder der Kostenpreis der Zugabe auf den Preis der Ware aufgeschlagen, oder es wird versucht, geringwertige Ware, die man sonst nicht los wird, durch eine Zugabe anzubringen. Jede Zugabe verteuert die Ware. Der Wert einer mit Zugabe gefausten Ware entspricht daher nie dem gezahlten Preise. Die Ware muß stets teurer oder geringwertiger als reelle, zum gleichen Preise gefauste Ware sein. Zum Beweise dafür dient die Tatsache, daß von gewissen Geschäften dieselbe Ware ohne Zugabe billiger abgegeben wird, als mit Zugabe.

Wenn gefragt wird, es würden Zugaben gewährt, weil dadurch andere Reklame gepart werde, so ist das ebenso falsch; denn das Geschäft mit Zugaben erfordert ebenfalls Reklame wie das Geschäft ohne Zugaben. Dazu kommen noch die besonderen Unkosten für den Versand, die Verpackung der Zugaben, für verlockend ausgeschaltete Prospekte usw. sowie für zahlreiches Personal. Aber auch aus anderen Gründen wird eine kluge Hausfrau keine Waren mit Zugaben kaufen, nämlich:

1. Weil sie, um in den Besitz der Zugaben zu gelangen, die Gutsheine lange sammeln und sorgfältig aufbewahren muß; denn der Verlust der Gutsheine ist gleichbedeutend mit dem Verlust an barem Gelde.

2. Weil sie sich nicht dem Zwange unterwerfen will, immer dieselbe Ware zu kaufen, auch wenn sie ihr längst nicht mehr zusagt; denn sobald sie eine andere Ware nimmt, sind die Gutsheine wertlos.

3. Weil über der Ansammlung der erforderlichen Gutsheine längere Zeit vergeht und jede Gewähr fehlt, daß man dann noch die verlangten Zugaben erhalten kann; denn erfahrungsgemäß sind manche Fabrikanten schließlich nicht in der Lage, die Gutsheine einzulösen.

4. Weil die Gutsheine keinerlei Vorteile bieten. Die Hausfrau spart besser das Geld selbst, das sie für reelle Ware ohne Zugaben weniger bezahlt. Sie kann dafür wirklich wertvolle Gegenstände nach eigener Wahl billiger kaufen.

5. Weil sie nicht durch Einkauf minderwertiger Waren die Lebenshaltung ihrer Familie herabsetzen will, und weil ihr für die Ernährung ihrer Kinder nur die besten Erzeugnisse angesehenen Firmen, die meist keine Prämien geben, gerade gut genug sind.

Bei den „Zugaben“ wird auf die Leichtgläubigkeit der Frauen spekuliert, deren gesundes Urteil man durch Geschenke beeinflussen will. Warum werden Eier, Butter und ähnliche Nahrungsmittel nie mit Zugaben verkauft? Weil die Hausfrauen diese Waren beurteilen und bewerten können. Nur bei Waren, deren Herstellungswert und Zusammensetzung die Hausfrauen nicht kennen, wie z. B. Margarine, Kaffee-Erfräsmittel, Seife, werden Zugaben gewährt. Die verständige Hausfrau spricht: „Ich lasse mir nichts schenken, sondern ich kaufe, was ich brauche, und was sich als gut bewährt hat“, und verbietet ihren Diensthofen und Kindern, in Geschäften zu kaufen, die Zugaben gewähren.

Sie sparen viel Geld, wenn sie Waren mit Zugaben zurückweisen.

Der beste Beweis, daß der Zugaben-„Schwindel“ nur darauf abzielt, den Nummen das Geld aus der Tasche zu locken, ist die Tatsache, daß der redliche Kaufmannstand diesen Unflug ausnahmslos auf das Schärfste verurteilt. Der Kaufmann weiß genau, daß niemand etwas verschenken kann; er führte die Waren mit Zugaben nur gezwungen, weil es die Hausfrauen wollten. Nun soll es aber anders werden! 23 große deutsche Detailisten-Vereine mit weit über 1000 angeschlossenen Vereinen geben dem Unwesen zu Leibe und suchen zunächst die Hausfrauen aufzuklären. Auch die meisten deutschen Handels- und Gewerbetreibenden haben sich die-

ser Bewegung bereits angeschlossen; sie fördern in ihren Bezirken durch ihren Einfluß diese auf Gesundung des redlichen Handels gerichteten Bestrebungen, die das kaufende Publikum vor Ueberbortelung schützen sollen. Die Hausfrau aber muß selbst auch das Ihrige dazu beitragen, sie muß Waren mit Zugaben ablehnen — in ihrem eigenen und auch im Interesse der Familie.

Eine Fahrt nach Hannover.

Von R. R.

Hannover, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Preußens, liegt an der Leine, einem Nebenflusse der Aller, die in die Weser mündet. Diese Stadt hat eine bewagte Vergangenheit: 1022 wird sie zum ersten Mal als „Dorf“ Hannover in einem Briefe erwähnt. Infolge Heinrichs des Löwen Interesse wurde dieses Dorf um 1156 mit einer Mauer umgeben und einige Jahre später zur Stadt erhoben. Im Jahre 1269 kam die Stadt an Johann von Lüneburg. Sie wurde zur Festung gemacht und trat später dem Hanlabunde bei. Während des 30jährigen Krieges traf Hannover viel Ungeheures. Doch als diese Stadt im Jahre 1639 von Herzog Georg zur Residenz erhoben wurde, begann ihre Blütezeit. Unter Kaiser Leopold wurde das Land zum Fürstentum erhoben. Als unter König Georg III. die Zeitungswerke geschleift wurden, entstanden herrliche Anlagen, auch wurde die Stadt, wie von einer eisernen Fessel befreit, reich. Die Zeit Napoleons I. ging an Hannover ebenfalls nicht spurlos vorüber. Es wurde eine Zeitlang, wie das ganze westliche Festland, französisch, bis nach der Schlacht bei Leipzig den Franzosen für immer die Tür gewiesen wurde. Der restaurierte Herrscher konnte wieder einzziehen und, als wollte man das Land für seine schwere Zeit entschädigen, machte man es zum Königreich. Doch nicht lange sollte das dem ganzen Lande so lieb gewordene Herrscherhaus sich seines Besitzes freuen. Die bekannten Ereignisse verbannten den König Georg, und Hannover wurde die Hauptstadt der preussischen Provinz Hannover. Unter dem Regiment der Hohenzollern ist dann die Stadt zu der Blüte gelangt, wie wir sie jetzt sehen. Doch ich wollte ja meine Eindrücke und das Aussehen dieser Stadt schildern und nicht seine Geschichte aufschreiben.

Schon war es gegen Ende September und schon begann der Maler „Herbst“ das Grün der Blätter gelb zu färben, da kam mein Vorjahr, weil das Wetter verhältnismäßig günstig war, die Stadt Hannover einmal zu besuchen und ihre Schönheiten in Ruhe zu genießen, zur Ausführung. Voller Erwartung und in der besten Stimmung betrat ich den Eisenbahnhof, der mich auch gegen 8 Uhr abends in Hannover absetzte. Verlassen war ich nicht, der Sohn der flachen Meeresküste, denn am Bahnhof erwarteten mich Verwandte, die es mir möglichst bequem zu machen suchten. Beim Verlassen des Bahnhofes, der durch seine großartige Anlage und Schönheit mit jedem Bahnhofe Deutschlands in Konkurrenz treten kann, tritt mir das Ernst-August-Denkmal vor Augen, inmitten von schönen Anlagen erhebt sich das Reiterstandbild dieses Herrschers auf einem Granitsockel. Mittlerweile ist es dunkel geworden, und die Stadt erstrahlt dank ihrer vielen Beleuchtungskörper fast in Tageshelle. Dort kommt jene Bahn, die sich vor allen an Größe und Schönheit der Wagen auszeichnet. Sie fährt köstlich, wenn ich mich nicht irre, von Hannover nach der alten Bischofsstadt Hildesheim und zurück. Ich zog es vor, da die Eisenbahnfahrt mich ziemlich ermüdet hatte, heute abend nicht mehr meinen Wissensdurst zu befriedigen.

Der folgende Morgen, es war ein Freitag, brachte mir zuerst einen Spaziergang durch die belebtesten Straßen Hannovers. Trotzdem es ein wenig regnete, machte mir dieser Spaziergang Vergnügen, denn in dem trüben Bilde, das der Regen in einer Großstadt hervorzaubert, liegt sein eigener Reiz. Es wäre eine schöne Aufgabe für einen Maler, eine Partie aus einer Großstadt im Hintergrunde mit einigen Anlagen in der Regenstimmung zu malen. Uebrigens schien man sich hier um den Regen nicht im geringsten zu kümmern, denn es wimmelte auf den Straßen von Menschen. Ein Bekannter führte mich zu einer Kirche in der Marienstraße. Dieses Gottes-

haus ist in gotischem Stile erbaut. Auf dem Kirchhofe fiel mir unter anderen sehenswürdigen Grabmälern ein halb geöffnetes Grab auf, auf dessen Grabstein geschrieben stand: „Dieses Grab darf nicht geöffnet werden!“ Bei meiner näheren Betrachtung sah ich, daß es auch nicht durch Menschenhand geöffnet war, sondern durch die Wurzeln einer Birke. Aber mein Interesse war noch nicht befriedigt. Wie konnte die Wurzel eines Baumes jenes Grab öffnen? Kurz entschlossen fragte ich zwei Fremde, die des Wegs daher kamen, um meinen Wissensdurst, um nicht gerade Neugierde zu sagen, zu stillen. Der eine von ihnen, ein Hannoveraner, erzählte, daß das Grab während eines schweren Sturmes, und zwar eines sehr gewaltigen, der fast den Baum entwurzelt habe, offen gerissen sei. Inzwischen war es Mittag geworden. Und deshalb hieß es: auf dem kürzesten Wege nach Haus. Denn was sollten dann wohl für einen Begriff die lieben Verwandten von unserer jeverländisch-offiziellen Rinnlichkeit bekommen? War ich doch zum erstenmal in Hannover.

Kaum hatte ich mein Mittagessen eingenommen, als ich mich auch schon wieder im Zentrum der Stadt befand. Ich kam ins schönste Viertel Hannovers, dem Maschviertel. Viele Denkmäler berühmter Männer schmückten den an und für sich schön angelegten Park. Hier waren selbst zur Herbstzeit die herrlichsten Kinder der Flora zu finden. Ich gehe weiter. Aber bald sollte ich wieder durch die Reize der Natur aufgehalten werden. Hier liegt ein herrlicher Teich, auf dem sich edle Enten- und Schwänearten tummeln. Dort ein riesen- und Prachtgebäude, das Rathaus mit seiner vergoldeten Kuppel, welches wohl jedem, der Hannover jemals besucht hat, vor Augen schwebt. Wahrhaftig eine glänzende Leistung deutscher Technik. Im Hintergrunde liegt das Provinzial-Museum, das erst vor einigen Jahren erbaut wurde. — Kein Besucher Hannovers sollte diese günstige Gelegenheit vorbegehen lassen, dies Gebäude zu besuchen. — Wie viel mehr bietet doch eine Großstadt als eine Kleinstadt! Auf dem Heimwege — die Zeit vergeht, ohne es zu merken — stach mir ein Gebäude wegen seiner altägyptischen Bauart in die Augen. Es nannte sich das Leibnitz-Haus. Der Philosoph Leibnitz wurde um 1700 in Leipzig geboren. Er war der Bibliothekar und eine Stütze des Herzogs von Hannover. Es ist einer von den großen Männern, die, wie der Deutsche sagt, „von eistem Schrot und Korn“ waren. Um seinen Namen dem Volke zu erhalten, hat man ihm in Hannover auch ein Denkmal gesetzt, auf dessen Stein nur die zwei Worte stehen: Genio Leibnitz. Schon schwand am Horizont nach und nach die Sonne, denn der Regen am Vormittage war bald einem schönen Wetter gewichen. Schon ist der zweite Tag, der reich an Naturschönheiten war, dahingeschwunden.

Am fernem, blauen Himmel ging die Sonne auf, blutrot. Aber unwillkürlich dachte ich an mein Heimatland zurück, wo es heißt: Morgenrot bringt Water in'n Sodd! Früh war ich heute schon auf den Beinen, während der Großstädter meistens das Frühstückstehen, wenn er es nicht nötig hat, haßt. In kurzer Zeit brachte mich die elektrische Straßenbahn oder kurz gesagt „die Elektrische“ zum Regidentorplatz, der wichtig ist als Knotenpunkt für die „Elektrischen“. Ich richtete meine Schritte zum Provinzialmuseum. Schon von außen machte es einen großartigen Eindruck. Das Gebäude, das ganz im Renaissance-Stil gehalten ist, wurde mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Mark erbaut. Hier weiß das Auge tatsächlich nicht, wofin es zuerst schauen soll. Da man ein solches Museum nicht an einem Tage, auch nicht in einer Woche vollständig in Augenschein nehmen kann, so begnügte ich mich damit, die Gemäldegalerie zu betrachten. Historische Gemälde, ebenso Phantasie-Gemälde sehen wir hier in riesiger Anzahl. Ich erwähne nur ein Phantasie-Gemälde von Raubbad, welches mich hauptsächlich anzog. Ein junges Mädchen ist im Begriff zu hetzen. Es liebt aber den Bräutigam durchaus nicht. Vielmehr liebt sie einen andern. Schon sind der Bräutigam und die Gäste anwesend. Die Musiker spielen manch' liebliche Melodie. Aber welcher Särd und welches Entsetzen! Das Mädchen hatte sich verärrt. Aehnliche Bilder sieht das Auge mehrere. Schon wieder geht die Uhr auf 3. Ach, die guten Stunden gehen zu flink hin. Hatte ich doch

einem Freunde versprochen, ihn gegen 3.30 Uhr bei Café Kröpfe zu treffen. Heda, rufe ich einem der Droschkentreiber zu, bringen Sie mich nach Café Kröpfe. Durch ein Trinkgeld veranlaßte ich den Kutscher, seine Kofferte in einen etwas schnelleren Trab als gewöhnlich zu bringen. Der Kutscher dachte auch: Kommt du heut nicht, kommt du morgen. Deshalb hatte ich Furcht, den Freund nicht mehr zu treffen, denn das Zusammentreffen war auf 3.30 Uhr festgesetzt. Doch ich hatte mit der Geduld meines geschätzten Freundes geredet; ich fand ihn endlich in dem Menschengewimmel bei einem Glase Münchener und war überdies ganz in die neueste Nummer der fliegenden Blätter vertieft. Beim Münchener Bier und den fliegenden Blättern ließ ich schon warten. Eiligt ging's zur Elektrischen. Raum sind wir aber in der Elektrischen, da tritt eine Betriebsstörung ein. Etwas verstimmt marschierten wir weiter. Wir kamen am Luise-Friederiken-Denkmal vorbei. Entkühlt wurde es am 19. Juli 1910 durch den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, — denn 1810 am gleichen Tage starb die Königin Luise, die die Gemahlin des Königs Friedrich Wilhelm des Dritten von Preußen und Mutter des atemberaubenden Kaisers Wilhelm I. war. Sie war ebenso ausgezeichnet als Gattin wie als Mutter des Volkes und als deutsche Patriotin. Dann traf den durch die napoleonische Herrschaft geblühten Könige im Jahre 1810 ein neuer, schwerer Schlag, denn im blühenden Alter starb die durch den Niedergang Preußens tief erschütterte Königin. — Die zweite Tochter des Herzogs Karl von Mecklenburg-Strelitz, die Herzogin Friederike, vermählte sich mit Ernst August, dem Könige von Hannover und Herzog von Cumberland. — Nicht weit von diesem neuen Denkmal liegt die Villa Waldsee; wie wohl bekannt sein dürfte, leitete der Graf von Waldsee im Jahre 1900 den Krieg in China. Endlich kommt der zoologische Garten, den ich schon in früherer Jugendzeit zu sehen wünschte, in Sicht. Schon höre ich das Gebrüll hungriger Löwen, das uns sagt, daß der Garten nahe ist. Nun sind wir auch schon da. Man weiß wirklich nicht, wohin man zuerst sehen und gehen soll. Alles interessierte mich im höchsten Maße. Und nun so spät am Tage! Alle Tiere mußte ich dabei flüchtig betrachten. Dort auf künstlich angelegten kleinen Bergeshängen weiden Gemsen, nicht weit von ihnen sind Adler verschiedener Arten. Ein Elefant, ein Kieienexemplar, jagt mit seinem mächtigen Rüssel Wasser auf, das er im nächsten Augenblick auf die Jungen, die ihn quälen, anstatt ihm Zucker zu geben, ausspricht. In einem zierlichen, nach indischer Bauart errichteten Hause sieht man ein riesiges Nashorn — Mariechen genannt — welches nur hin und wieder aus dem Wasser emporsteigt, um Luft zu holen. Auf einem mit Gitter überpannten Felsabhange sitzen krächzend Kondore, Falken, Geier und sonstige gefährliche Raubvögel. Dann zum Schluß noch die Raubtierhalle. Zu finden sind hier Löwen mit gewaltiger Mähne, wildblitzende Leoparden, Tiger und Wölfe und ein nimmerfalter, blutdürstiger schwarzer Leopard. Da ich nun noch gern der Fütterung der Tiere hätte beizuwohnen wollen, die gegen 7 Uhr stattfinden sollte, so blieb ich doch bis zu dieser Zeit im Garten. Schließlich wurde mir die Zeit lang und ich fragte einen der Wächter, wann denn eigentlich die Fütterung wäre. Zu meiner Überraschung wurden die Raubtiere heute nicht mehr gefüttert, damit sie am folgenden Tage desto hungrier wären und sich infolgedessen wüthender und gieriger zeigten.

Auf dem Rückwege stieg ich beim Kriegerdenkmal aus der Elektrischen. Es ist eins der herrlichsten Denkmäler Hannovers, welches den 1870-71 gefallenen deutschen Brüdern der Provinz Hannover, unter denen auch einige Namen aus unserem Nachbarlande Wittmund zu finden waren, von ihren Kameraden gewidmet ist. Ach, wie viele hatten ihr Blut auf fremder Erde für Kaiser und Reich opfern müssen! Schließlich haben wir ja auch überall unsere erprobte deutsche Tapferkeit gezeigt und haben den herrlichsten Sieg des Jahrhunderts davon getragen.

Jetzt sind wir wieder im Menschengewimmel der Stadt, in der Georgstraße. Hell erleuchtet liegt das prachtvolle königliche Theater, „Königlich“ war dieses, als hier in der Welfenstadt Ernst August residierte. Den Namen „Königlich“ hat das Theater bis auf den heutigen Tag beibehalten.

Drei Tage, die an Eindrücken so reich gewesen waren, waren bereits verstrichen. Der vierte Tag sollte mich in Hannovers Umgebungen führen. Der mir lieb gewordene Freund wußte mir allerhand Sehenswürdigkeiten der Umgegend zu zeigen. Morgens ging ich mit meinem Freunde, einem Primaner des dortigen Lyceums, dessen Ferien mit den meinsten zusammenfielen, an den Ufern der Leine spazieren. Bis zur Vorstadt Müffel wanderten wir, wo wir die Eisenbahn passierten. Soeben fuhr hier ein Zug vorbei, der in seiner Bauart von den andern Eisenbahnzügen abwich. Ich erfuhr so dann, daß dies ein mit Akkumulatoren getriebener Wagen sei, der zwischen Hannover und Hildesheim verkehrt. Auf Schusters Rappen ging's dem nahen Dörchen Bischofshol zu. Durch weit ausgedehnte Sparagelplantagen führte der Weg bis zur Eilenriede, einem Gehölze, das die Stadt Hannover rings umgibt. Tausende von Spaziergängern wandelten in den herrlichen Alleen. Ganz in lauschigem Grün verweilt erwartete uns das Dorf. Sehenswürdigkeiten waren in dem Dorfe, das in sonniger Stimmung lag, so viel wie keine zu sehen. Während mein Freund sich im Graze ausruhte und sein schon

an und für sich von den Strahlen der Sonne braun gebranntes Gesicht von der Sonne bescheinen ließ, nahm ich mein Skizzenbuch zur Hand, um durch einige kleine Zeichnungen meine Zeit hinzubringen. Gerne lese ich in müßigen Stunden diese Skizzen wieder. Und wenn ich besondere Reize der Natur zu sehen gehofft hatte, so sollte ich mich auch nicht täuschen. Meinem Rücken zugewandt lag der Deister, der die berühmten Deister-Kohlen liefert. Aber auch vor mir lag, natürlich in ziemlicher Entfernung, ein Gebirgsrücken; es waren nach meiner Meinung die Hildesheimer Berge. Ich bedauerte, diese Bilder der Natur nicht auf dem Blatte meines Skizzenbuches wiedergeben zu können. Durch die Eilenriede gingen wir weiter zum Pferdeturn und nach dem Weiler Steuereindie. In der Nähe der Eilenriede liegen mehrere Ruwertürme der 73 er und 74er Infanterie.

Am Nachmittag fuhr ich mit meinem Freunde, den ich mir zum steten Begleiter auserkoren und der dieses Amt in liebenswürdiger Weise angenommen hatte, nach dem Königsschloß in Herrenhausen. Rechts der Straßbahn auf halbem Wege vom Regidentopplatz liegt das Haus der Väter, ein sehr altes Patrizierhaus. In geräumiger Entfernung von diesem Hause liegt die technische Hochschule, die mit an erster Stelle von den Hochschulen steht. Vor dem Eingange sehen wir das Sachsenroß. In Herrenhausen angekommen, gehen wir in den herrlich angelegten Königsgarten, in dem einst der König mit seiner Familie weilte. Der Weg führt zur großen Fontaine, deren Wasserstrahl hoch zum Ueber emporspritzt. Überall lassen kleine Springbrunnen ihre Wasserstrahlen emporsprudeln. Mit welcher Kunst und Vollkommenheit die Technik hier an den Schöpfstein gearbeitet hat, ist zu bewundern. — Wie ich noch erinnern möchte, gehören das Königsschloß und der herrliche Garten auch jetzt noch dem Herzog von Cumberland, der für die Erhaltung dieser Bauten jährlich viel Geld ausgeben muß. — In einem dieser kleinen Gebäude befand sich ein aus Marmor schön gemauertes Monument der Kurfürstin Sophie Charlotte. Ferner nahmen wir das altersgraue, nach römischer Stil gebaute Theater in Augenschein. Dieses Theater ist mit einer Arena zu vergleichen, die sich unter freiem Himmel befindet, und in der man in Spanien die bekannnten Stierkämpfe vorführt. Dielem Garten gegenüber liegt ein zweiter, in dem sich das große Palmhaus befindet, worin wir herrliche, schlank gewachsene Palmen und exotische Pflanzen sahen. Die tropischen Pflanzen schienen hier ebenso gut zu gedeihen wie im Mutterlande. Auch das Mausoleum, das im selben Garten gelegen ist, besichtigten wir. Da der Fußboden im Mausoleum ganz aus Marmor war, so mußten wir, um diesen zu schützen, Nilschuhe über unsere braunen Schuhe ziehen. Aufgebahrt waren dort Ernst August und seine Gemahlin Friederike. Ein Beamter wies mit einigen Worten auf das Leben dieses Königspaars hin. Auf dem Heimwege schritten wir durch herrliche Beete von Heliotrop, die schon zu Büumen herangewachsen waren, ferner dienten Dahlien und Rosen zur Verschönerung dieses Gartens.

Der fünfte Tag sollte mich nun in die Gegend der langersehnten, ionischen Berge führen. Bis nach Hildesheim, dem alten „Siedes“, brachte mich die elektrische Bahn für 59 M (kostete nämlich die Fahrt 60 M , so müßte die Straßenbahngesellschaft höhere Billettkarten bezahlen). Dort angekommen nahmen wir zuerst den Rathausplatz mit dem Rathaus in Augenschein. Im Saale dieses Gebäudes befindet sich eine der Besichtigung würdige Gemäldergalerie; am Turme sehen wir eine Uhr, von der zu jeder Stunde eine Statue — sie stellt einen Juden dar — bläst. Der Jude, der wegen seiner Betrügereien in alten Zeiten hier eingekerkert wurde, hatte die Pflicht, zu jeder Stunde zur Strafe hier zu blasen. Der Marktplatz, der wegen seiner Größe und Schönheit nicht zu nennen ist, wird durch das Knochenhauer Amtshaus, das Webefind- und das Guttemplerhaus geschmückt. Sämtliche Häuser sind durch lateinische Sprichworte, die im Giebel, an der Tür usw. eingeschnitten sind, verziert. Weiter ging's bequimgen Herzens, denn wir hatten ja noch eine gute Tour vor uns, an der Andreas- und Jakobstraße vorbei bis zum Dom, der zu den Zeiten Karls des Großen und Ludwigs des Frommen gegründet wurde. In diesem Gotteshause wurden im Jahre 1868 eine Menge antiker, römischer Silbergeräte gefunden. Eine vom Apostel Bernward gegossene Tür machte auf mich Eindruck. Das Taufbecken sieht an Schönheit und Kunst des Gusses der eisernen Tür Bernwards nicht nach. Im Relief war die Bundeslade und sonstiges mehr zu sehen. Ein Ringleuchter, der schon auf viele Hunderte von Jahren zurückblicken konnte, war noch wie neu. Auch wurde der so viel genannte „Tausendjährige Rosenkranz“ von einem Künstler gezeigt. Obgleich die Zeit schon vorgeschritten war, entschlossen wir uns dennoch, die alte Bischofsstadt zu verlassen und nach Salzdorf, einem Kurorte, zu gehen. Zum ersten Male sah ich hier Berge, die ich mir so manchmal im Traume ausgemalt hatte. In Salzdorf konnten wir nicht lange bleiben. Schon warf die Sonne ihre letzten Strahlen über die Berge, da brachen wir von dem Kurorte auf.

Laaken! Alle aussteigen! Allerdings eine rasche Fahrt! Auf Schusters Rappen wanderten wir durch Gottes freie Natur. Ackerland und Weide wechelten miteinander ab. Auf fetten Weiden weideten Kühe, die übrigens nicht mit unserem Herdbuchvieh zu vergleichen waren. Mit träumerisch linderndem Auge sahen sie uns des Weges ziehen. In Patisieren ließen wir es uns bei

einem halben Liter Herrenhäuser gemüthlich sein, um dann gestärkt zurück ziehen zu können.

Am Nachmittage des allerletzten Tages meines Aufenthaltes in Hannover ging ich durch die sogenannte Serzerallee bis zum SchnellenGraben, Leine-Wasserfall, dessen Wasser in seiner kristallhellen Farbe mit gewaltigem Brausen dahinfließ. Und als letzte Sehenswürdigkeit sah ich die Waterloo-Säule. Ungefähr 250 Stufen hatte ich gezählt, da kam ich oben an. Die 73er (Infanterie) erschienen mir von oben aus wie Weißkugeln. Das Leineschloß spiegelte sich in dem Wasser der Leine.

So endete meine Fahrt nach der waldumkränzten Stadt. Aber noch habe ich nicht alle Sehenswürdigkeiten gesehen. Vielleicht werde ich später noch einmal darüber berichten können. Gegen 12 Uhr (Mitternacht) brachte mich das verhasste Dampflok in die heimatischen Penaten zurück.

Vermischtes.

* Die Konkurrenz der Spielbanken. Aus Paris wird dem L.-M. berichtet: An der äußersten Grenze der französischen Riviera, da, wo sie an Italien stößt, befindet sich ein prachtvoller, in das Meer hinausblühender Flecken Erde, der den Namen die „Roten Felsen“ führt und italienisches Gebiet ist. Dieser Erdstrich ist aber, da ihn hohe Felsengebirge von der italienischen Seite abschneiden, nur von französischem Gebiet aus zu erreichen. Auf diesem hübschen Flecken Erde haben nun Spielbanken vor einigen Monaten eine Spielbank mit Tremette et Quarante und Roulette, genau wie in Monaco, eingerichtet. Es fehlte nicht an Zuspruch, und die neue Spielbank machte glänzende Geschäfte. Das aber verletzete die Stadtverwaltung des französischen Kurortes Mentone in Erbitterung und Aufregung, weil Mentone, das ebenfalls eine Spielbank besitzt, sich durch die benachbarte Konkurrenz der Roten Felsen schwer geschädigt fand. Um nun den Konkurrenten einbüßig los zu werden, läßt die Gemeindevertretung von Mentone im Gemeinverstandnis mit ihrer Bevölkerung den Zugang zu den „Roten Felsen“, der eben über Mentone führt, durch tiefe Gräben und Mauern derart unzugänglich machen, daß die neugegründete Spielbank bald von aller Welt abgeschlossen sein wird. Man erwartet nun einen Protest der Bank bei der italienischen Regierung, die ihrerseits wahrscheinlich in Frankreich wegen dieser Anlegenheit anfragen wird. Das Interessanteste an der Geschichte ist aber, daß der Gründer dieser neuen Spielbank und Leiter des Konjunktors der natürlichen Söhne des Königs von Serbien ist.

* Die Schwäbische Landesausstellung für Meise und Fremdenverkehr, die in den Monaten April und Mai viele Fremde nach der schönen Hauptstadt Württembergs locken wird, gab der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart Veranlassung, eine reich und glänzend ausgestattete Sondernummer ihrer Zeitschrift „Meier Land und Meer“ als „Schwabennummer“ erscheinen zu lassen. Den Abonnenten, die diese ein kleines Prachtwerk für sich bildende Nummer ohne jeden Aufschlag im Abonnement erhalten, wird dies eine angenehme Osterüberraschung sein, aber zu dem ganz außerordentlich niedrigen Einzelverkaufspreis von nur 1.25 M wird auch sonst jeder Freund des sonnigen Schwabenlandes und jeden, den es reizt, es kennen zu lernen, das stattliche 98 Seiten starke Heft mit seinen weit über 100 großenteils farbigen Abbildungen gern erwerben. Auf schwäbische Landschaft, schwäbische Kunst, schwäbische Dichtung, schwäbischen Gewerbesinn und was es sonst Ruhmeswertes im Schwabenlande geben mag, stimmt diese Nummer von „Meier Land und Meer“ ein Hohelied an und gern wird der Leser mit einstimmen, wenn er nach dem Durchblättern dieses kleinen Prachtwerkes inne geworden ist, wie schön das Land, wie malerisch die Trachten seiner Bewohner, wie reich an Denkmälern der Vergangenheit und historischen Erinnerungen, wie reich auch an bedeutenden Dichtern, Künstlern und Gelehrten dieses geeignete Stück Erde ist, und wie auch hier der Menschengestirte ragende Denkmale unserer Zeit in Werken der Industrie geschaffen hat, die sich getrost dem bedeutendsten in den reinen Industriegegenden Deutschlands an die Seite stellen können. Es kann also wirklich jedermann empfohlen werden, sich dieses Schwabenheft einzutun, das gleichzeitig ein ehrendes Zeugnis ist für die Leistungsfähigkeit des deutschen Buchgewerbes im allgemeinen und der Deutschen Verlagsanstalt im Besonderen.

* Lord Viter, der verstorbene hochberühmte englische Chirurg, hat in seinem Testament je 200 000 M der Royal Society, dem König Edward-Hospital-Fonds und dem Nord-London und Universitäts-Hospital vermacht. Ferner hat er, der Berliner Klinischen Wochenschrift zufolge, dem Viter-Institut 400 000 M , und seine Manuscripte und Zeichnungen dem königlichen Wandärzteskolleg hinterlassen. Dabei bestimmte er in vornehmlicher Zurückhaltung, daß seine dieser Stiftungen seinen Namen tragen solle. Der Universität Edinburgh hinterließ Lord Viter die Abzeichen des preussischen und des englischen Ordens pour le mérite und alle anderen Medaillen, Diplome usw. mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Universitätsbehörden diese Gegenstände nach Gutdünken verwenden, z. B. die Medaillen einzuschmelzen und die Diplome vernichten können.

Nützliche Anzeigen.

Aufforderung

in Betreff der Veranlagung zur Einkommensteuer und Vermögenssteuer.

Die Steuerpflichtigen werden an folgende Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes vom 12. Mai 1906 und des Vermögenssteuergesetzes von demselben Tage erinnert:

I. Anmeldung von Kapital-schulden, Schuldzinsen und sonstigen Lasten.

Nach Art. 10 des Einkommensteuergesetzes verliert der Steuerpflichtige sein Recht auf Berücksichtigung

1. von Schuldzinsen, dauernden privaten Lasten und Renten öffentlich-rechtlicher Natur (Kanon, Domantial-geld etc. u. dgl.),
2. von Beiträgen zu Witwen-, Waisen- und Pensionskassen sowie Lebensversicherungsprämien,

wenn diese Verpflichtungen nicht in jedem Jahre bis zum 10. Mai einschl. auf dem vorgeschriebenen gedruckten Formulare beim Vorstehenden des Schätzungsausschusses angemeldet werden.

Wenn die vorgeschriebene Anmeldung beim Vorstehenden verspätet oder unvollständig erfolgt ist, darf eine volle oder teilweise Berücksichtigung nur zu Gunsten erfolgen, falls erhebliche Billigkeitsgründe vorliegen. Die Berücksichtigung kann auch im Besonderenverfahren erfolgen. Entstehen durch die Erörterung eines Antrages des Steuerpflichtigen auf eine derartige ausnahmsweise Berücksichtigung bare Auslagen, so trägt diese in allen Fällen der Steuerpflichtige.

Zu der Anmeldung ist entweder das besonders zu diesem Zwecke hergestellte Formular (Muster 1) oder ein Steuerklärungsformular (Muster 6 oder 7) zu benutzen.

II. Anmeldung der Gewinnanteile von Aktiengesellschaften usw.

Nach Art. 15 Abs. 2 Z. 2 des Einkommensteuergesetzes sind Gewinnanteile von solchen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Personengesellschaften, welche ihren Sitz im Herzogtum haben, nur steuerpflichtig, soweit sie 3% des eingezahlten Betrages der Aktien bzw. der Geschäftsanteile übersteigen. Diese Einschränkung der Steuerpflicht greift jedoch nur dann Platz, wenn der betreffende Steuerpflichtige in dem einzelnen Jahre bis zum 10. Mai einschl. die in Betracht kommenden Gewinnanteile nach dem verschiedenen Erwerbseigenschaften getrennt dem Vorstehenden des Schätzungsausschusses anmeldet und zwar unter Angabe des Nennwertes seiner Aktien bzw. Geschäftsanteile und der Höhe der vertheilten Prozente. Für diese Anmeldung ist ein besonderes Formular nicht vorgeschrieben; sie kann aber auf dem Steuerklärungsformular (Muster 6 oder 7) erfolgen, wobei dann die Anmerkungen bzw. Erläuterungen zu beachten sind. Für verspätete oder unvoll-

ständige Anmeldungen gilt das zu Z. 1 Abs. 2 Bemerkte.

III. Einreichung einer Steuererklärung.

Nach Art. 25 des Einkommensteuergesetzes ist jeder Haushaltungsvorstand und jeder Einzelstehende, welcher im Vorjahre zur 1. oder zu einer höheren Steuerstufe — entsprechend einem Einkommen von 1200 Mk. oder mehr — veranlagt ist, zur Abgabe einer Steuererklärung auf einem Formulare nach Muster 7 verpflichtet.

Diejenigen Haushaltungsvorstände und Einzelstehenden, welche im Vorjahre zu einer niedrigeren Steuerstufe veranlagt waren, sind ohne weiteres nur zur Angabe ihres Kapitalvermögens und der Erträge desselben unter Benutzung eines Formulars nach Muster 6 verpflichtet; sie haben jedoch weitere Angaben über ihr steuerpflichtiges Vermögen und Einkommen auf besondere Aufforderung des Vorstehenden des Schätzungsausschusses innerhalb der zu bestimmenden Frist zu machen.

Die Steuererklärung gilt nicht allein für die Einkommensteuer, sondern auch für die Vermögenssteuer (Art. 28 des Vermögenssteuergesetzes).

Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragene Personengesellschaften haben mit einer Steuererklärung nach Muster 5 eine Ausfertigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und des Geschäftsberichts sowie gegebenenfalls der dazu seitens der zuständigen Stellen gefaßten Beschlüsse dem Vorstehenden des Schätzungsausschusses einzuwenden.

Die Einreichung der Steuererklärung hat in jedem Jahre bis zum 10. Mai einschl. bei dem Vorstehenden des Schätzungsausschusses zu erfolgen.

Für Personen, welche unter väterlicher Gewalt, Pflegschaft oder Vormundschaft stehen, sowie für diejenigen Steuerpflichtigen, welche nicht natürliche Personen sind, ist die Steuererklärung von deren Vertreter abzugeben. Für Personen, welche abwesend oder sonst verhindert sind, die Steuererklärung selbst abzugeben, können Bevollmächtigte eintreten. Dem Nießbraucher liegt die gleiche Pflicht zur Steuererklärung ob wie dem Eigentümer.

Auswärtige Steuerpflichtige sind zur Einreichung einer Steuererklärung nur verpflichtet, soweit eine besondere schriftliche Aufforderung des Vorstehenden des Schätzungsausschusses an sie ergangen ist.

Wer die ihm obliegende Steuererklärung nicht innerhalb der vorgeschriebenen oder gesetzten Frist abgibt, verliert nach Art. 27 des Einkommensteuergesetzes und Art. 29 des Vermögenssteuergesetzes die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung zur Einkommensteuer und Vermögenssteuer für das betreffende Steuerjahr.

Die Steuererklärung gilt u. a. auch dann als nicht gemäß Art. 25 des Einkommensteuergesetzes abgegeben, wenn sie nicht auf dem vorgeschriebenen gedruckten Formulare erfolgt ist, wenn die in Art. 25 Z. VIII des Einkommensteuergesetzes vorgeschriebene Versicherung oder die Unterschrift des Steuerpflichtigen fehlt oder wenn sie überhaupt fehlerhafte Angaben über das Vorhandensein oder nicht Vor-

handensein von Einkommen oder Vermögen enthält.

Wird die veräumte Steuererklärung nicht innerhalb der durch besondere Aufforderung gesetzten weiteren Frist abgegeben, so hat der Steuerpflichtige neben den veranlagten Steuern einen Zuschlag von je 25% zu entrichten, unbezahlt der Verpflichtung zur Zahlung der etwa der Staatskasse entzogenen Beträge, der etwa (vergl. nachstehende Z. VIII) verurtheilt Strafe, sowie der durch die Feststellung der hinterzogenen Steuern erwachsenen Kosten.

IV. Nachweisung des Rückkaufswertes von Polizien über Lebens-, Kapital- und Rentenversicherung.

Nach Art. 22 des Vermögenssteuergesetzes kommen noch nicht fällige Ansprüche aus den oben bezeichneten Versicherungen mit zwei Dritteln der Summe der bislang eingezahlten Prämien oder Kapitalbeträge, falls aber der Betrag nachgewiesen wird, für welchen die Versicherungsanstalt die Polizie zurückkaufen würde, mit diesem Rückkaufswerte zur Besteuerung. Ein derartiger Nachweis muß seitens des Steuerpflichtigen jedoch bis spätestens zum 10. Mai einschl. dem Vorstehenden des Schätzungsausschusses erbracht werden. Auf eine verspätete oder unvollständige Anmeldung findet das zu Z. 1 Abs. 2 Bemerkte sinngemäße Anwendung.

V. Personenstandsaufnahme.

In Bezug auf die Personenstandsaufnahme legt Art. 24 des Einkommensteuergesetzes den Steuerpflichtigen folgende Verpflichtungen auf:

1. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der Gemeindebehörde bzw. dem von derselben beauftragten Beamten auf Aufforderung die Inhaber der auf dem Grundstück vorhandenen einzelnen Wohnungen, Geschäftslöcher und Gewerberäume mit Namen und Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.
2. Jeder Haushaltungsvorstand oder dessen Vertreter ist verpflichtet, in gleicher Weise anzugeben:
 - a. die Zahl der zu seiner Haushaltung gehörenden, eine Schule besuchender oder noch nicht schulpflichtigen Personen;
 - b. die sonstigen Mitglieder seiner Haushaltung mit Namen, Alter, Verwandtschaftsverhältnis zum Haushaltungsvorstand, Berufs- oder Erwerbsart;
 - c. die Namen seiner bei ihm Kost und Wohnung entgeltenden Diensthilfen, Gewerbehilfen u. sonstigen Dienstverpflichteten sowie die denselben im übrigen zu gewährenden Bezüge (Lohn und sonstige Bezüge);
 - d. die sonstigen seine Wohnung teilenden Personen, insbesondere die nicht zu seiner Haushaltung gehörenden Kinder, ferner Kostgänger usw. nach Namen und Beruf. Derartige Personen sind dem betr. Haushaltungsvorstand oder dessen Vertreter zu entsprechender Auskunft verpflichtet.
3. Geschäftsinhaber und sonstige Arbeitgeber oder ihre Vertreter sind verpflichtet, die von ihnen beschäftigten,

im Herzogtum wohnenden Angestellten, Gehilfen und Arbeiter nebst ihren Gehalts-, Lohn- und sonstigen Bezügen auf Aufforderung dem Gemeindevorstand auf vorgeschriebenem Formulare anzugeben.

4. Die nach Z. 1 bis 3 zu Angaben verpflichteten Personen haben der Gemeindebehörde bzw. dem von derselben beauftragten Beamten sowie ferner dem Vorstehenden d. Schätzungsausschusses hinsichtlich der daselbst behandelten Verhältnisse auch im übrigen jede geforderte Auskunft zu geben.

VI. Fristberechnung.

Ist der 10. Mai ein Sonntag oder ein Feiertag, so läuft die gedachte Frist erst mit dem Ablaufe des nächsten Werktags ab.

VII. Bezug von Formularen.

Die betreffenden Formulare können seitens der Steuerpflichtigen, soweit sie ihnen nicht zugesandt werden, kostenlos bei der Gemeindebehörde oder dem Vorstehenden des Schätzungsausschusses in Empfang genommen werden.

VIII. Strafbestimmungen.

Wer wissentlich in der Steuererklärung, den sonstigen auf die Einkommensteuer und Vermögenssteuer bezüglichen Anmeldungen oder Erklärungen, bei Beantwortung der von zuständiger Seite an ihn gerichteten Fragen, in den von ihm vorgelegten Büchern und sonstigen Urkunden oder im übrigen die Begründung eines Rechtsmittels über sein steuerpflichtiges Einkommen oder steuerpflichtiges Vermögen unrichtige oder unvollständige Angaben macht bzw. anzumeldende steuerpflichtige Erträge oder anzumeldendes steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, wird nach Art. 67 des Einkommensteuergesetzes bzw. Art. 43 des Vermögenssteuergesetzes mit dem vier- bis zehnfachen Jahresbetrage der betreffenden Steuer, um welche der Staat gekürzt worden ist oder gekürzt werden sollte, und, wenn ein solcher Betrag nicht zu ermitteln, mit Geldstrafe von 5 bis 300 Mk. bestraft.

Ist die Falschmeldung zwar nicht wissentlich erfolgt, aber auf grobe Fahrlässigkeit zurückzuführen, so tritt eine Geldstrafe bis zu 100 Mk. ein.

Wer die gemäß Art. 24 des Einkommensteuergesetzes von ihm geforderte Auskunft (vergl. oben Z. V. Personenstandsaufnahme) verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird nach Art. 69 des Einkommensteuergesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft.

Die Steuerpflichtigen werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, obiges genau zu beachten.

Odenburg, 3. April 1912.
Ministerium der Finanzen.
Im Auftrage:
Meyer.

Bemerkte Anzeigen.

Vorzügl. Landtele
in Holstein, 10 Min. v. Bahnh., 14 Km v. Hamburg, 260 Mg. groß, in guter Kult., neue mod. Gebü u. Juv., 7 Pferde, 30 Hornvieh, div. Schweine, jährl. Eink. f. Milch ca. 12000 Mk., soll weg. hoh. Alt f. 160000 Mk. bei 50000 Mk. Anz. verk. werden.
F. Schwiegerling,
Hamburg, Faberstraße 19.

Pferde - Auktion in Jever.

Dienstag den 23. April 1912 nachm. 1 Uhr

werde ich für Herren Pferdehändler Gebr. Jarks aus Freyenburg bei Darm Jankens Wirtshaus vor dem St. Annentor in Jever etwa

20 beste junge Pferde:



Russen, schwere Dünen, hiefige und hannoversche Artbeispferde, auch einige Ponies,

öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen. Die Tiere können am Verkaufstage von morgens 10 Uhr an im Auktionslokale besehen werden.

Jever. Ant. H. Meyer.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des dem Kaufmann Eduard Krämer in Hornumerfeld gehörigen, daselbst günstig am Hafen gelegenen

Geldhäftshaus

mit großem Stall, drei Lager-schuppen, 1 Kalkbrennofen, Gaus und Hofraum, Garten sowie einer Fläche Grünland zur Gesamtgröße von 64 Ar 40 Dum. wird Termin ange-setzt auf

Mittwoch

den 24. April ds. Js.

nachmittags 3 Uhr

in Wolfens Wirtshaus in Hornumerfeld.

In dem Hause ist eine Baumaterialien-, Kohlen-, Kolonial- und Eisenwarenhandlung betrieben. Geboten sind bis jetzt 13 000 Mark und wird der Zuschlag ev. sofort im Termin erteilt. Kommt ein Verkauf nicht zustande, so soll das Immobilien gleich zur Verpachtung ausgesetzt werden. Mit einer Lagerübernahme haben Käufer resp. Pächter nichts zu schaffen.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Verpachtung.

Für das Königliche Wasserbauamt in Aurich werde ich

Mittwoch den 24. ds. Mts.

vormittags 10 Uhr

das Gras und Rohr an den Deichen-Böschungen und auf den Trennstüden des Ems-Zadekanals von der Wittmund-Muricher Kreisgrenze, sowie verschiedene dort belegene Grundstücken

freiwillig öffentlich auf 6 Jahre verpachten.

Die Verpachtung beginnt zur angegebenen Zeit an der odenburgischen Landesgrenze. Wittmund, 11. April 1912.

Fr. Eggers,

Königl. Auktionator.

Zu verkaufen
1 großer Küchenschrank und 1 Hand-Nähmaschine
Seidmühle. Rud. Poddig.

Sparfil

(gesetzlich geschützt)

neuestes selbsttätiges Sauerstoff-Waschmittel erobert die Welt!

Unübertroffene, einzig dastehende Bleichkraft ohne Rasenbleiche! Grösste Schonung der Wäsche! Eignet sich für jede Art Wäsche, insbesondere auch vermöge seiner desinfizierenden Eigenschaften für Kinder- und Krankenwäsche.

Der Versuch überzeugt!

1/1 Paket 60 Pfg., 1/2 Paket 30 Pfg.

Generalvertreter: **A. F. van Heuvel, Jever.**

Ofenhaus.

Stubenöfen, Kochöfen, Kesselöfen,
schwarz und emailliert,
in großer Auswahl.

Jever. **C. F. Onken.**

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Aktienkapital und Reserven za. Mf. 37 000 000.

Wir vergüten für Einlagen auf Kontobuch je nach Höhe des Reichsbankdiskonts und Dauer der Einlage bis zu

4% Zins jährlich

nach Vereinbarung.

Einlagen werden in Beträgen von 1 Mark an angenommen.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Depositenkasse Jever.

H. Jürgens. Garstens.

Blitzschnell und blitzblank
putzt man die Schuhe nur mit

„Jet Cream“

Man verlange überall Jet Cream,
denn sie verdoppelt die Haltbarkeit
des Leders, spart Arbeit, Zeit u. Geld.

Honigfuchen

jeglicher Art in anerkannt vorzüglicher, auf allen Ausstellungen mit nur ersten Preisen ausgezeichnete Qualität zu konkurrenzfähigen Preisen empfiehlt

Niele's Honigfuchen- und Konditoreiwarenfabrik G. m. b. H., Alchim i. S. 56, Größe und leistungsfähigste, auf das modernste eingerichtete Fabrik der Provinz Hannover. Befestigung gern gefastet. — Beste Bezugsquelle für Mark-Bezieher und Händler. — Verlangen Sie bitte bemusterte Offerte.



Frau Ch. Daniels

Heidmühle. :: Schneiderin. :: Heidmühle.

Anfertigung von Kleidern und Kostümen, Blusen, Röcken. Modernste Ausführung, tadelloser Sitz, billigste Preise und sparsamste Verarbeitung. Lehrlingmädchen können sich täglich melden. Gewissenhafte Ausbildung im selbstständigen Zeichnen und Zuschneiden.



Grabdenkmäler

empfiehlt in allen Steinarten

B. Müller,

Jever, beim Friedhof.



Ziehung 23. und 24. April

Südpolar-Geld-Lotterie

7770 Geldgewinne bar ohne Abzug zahlbar im Betrage von Mark

210 000

60 000

40 000

20 000

10 000

u. a.

Lose à 3 M. Für Porto und Liste 30 Pf. extra bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern und in allen Lotterie-Geschäften

Lose-Vertriebs-Bes., Berlin N 24
A. Molling, Hannover, Berlin W 9

Halte ständig das so sehr beliebte

Rälberfutter

(geröstetes Hafergries) auf Lager, welches sich auch als bester Ersatz für Vollmilch erweisen hat.

Jever. Anton Onken,

Telephon 307.

Jeverländer Apothekerbitter,

Auszug aus den vorzüglichsten magenstärkenden Arzneikräutern, sollte in keinem Hause fehlen, da derselbe in hohem Maße appetitanregend und verdauungsbefördernd wirkt. Preis inkl. Flasche 1,45 Mf.

Wilh. Gerdes,
alleiniger Fabrikant.

Schönheit

verleiht ein zartes, jugendliches Antlitz, welche, sammelweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stearns'erb-Milchmilch-Seife** à Stück 50 Pfg., fetter macht der

Seife rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammelweich. Tube 50 Pfg. bei: in Jever: Carl Seifenhof, J. C. Junfer, Georg Kammen; in Neustädtdödens: Apoth. v. Dove.

Strüchhauser

Moostorfstrenfabrik

Günther Meiners,

Strüchhausen.

Fernsprecher Nr. 3.

Naphthalin,

fein und in Kugeln,

1 Pfd. 25 Pfg.

Salmiakgeist

1 große Flasche 55 Pfg.

Bohnermasse Ia

1 Dose (1 Pfd.) 70 Pfg.,

1 Dose (1/2 Pfd.) 40 Pfg.

Möbelpolitur

1 Dose 20 Pfg.

J. H. Cassens,

Jever-Schaar.

Oeffentliche politische Versammlungen

Sonnabend den 20. April abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Gastwirts Schröder zu

Fedderwarden,

Sonntag den 21. April nachm. 4 Uhr im Lokale des Herrn Gastwirts Janssen zu

Kaisershof

und Sonntag den 21. April abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Gastwirts Fulsz zu

Hooksiel.

Reichstagsabgeordneter Gutsbesitzer Dr. Wendorf wird für den fortschrittlichen Kandidaten Dr. Otto Wiemer sprechen.

Freie Aussprache.

Jedermann herzlich willkommen.

Der fortschrittliche Wahlausschuß.

Oeffentliche politische Versammlungen

Sonnabend den 20. April abends 8 Uhr im Colosseum zu

Rüstringen,

Sonntag den 21. April abends 8 Uhr im Konzerthause (Erbgroßherzog) zu

Jever

und Montag den 22. April abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Gastwirts Buns zu

Hohenkirchen.

Der Reichstagskandidat der Fortschritt. Volkspartei **Dr. Otto Wiemer**

wird sich in diesen Versammlungen den Wählern des Jever Landes vorstellen.

Jedermann herzlich eingeladen.

Freie Diskussion.

Der fortschrittliche Wahlausschuß.

Oeffentliche politische Versammlungen

Sonntag den 21. April nachm. 4 Uhr im Lokale des Herrn Griebenkerl zu

Oldorf,

Sonntag den 21. April abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Gastwirts Dieken zu

Minsen.

Der bisherige Reichstagsabgeordnete für Bremen

Rektor Hinrich Hormann

spricht für die Kandidatur Dr. Wiemer.

Freie Aussprache.

Jedermann herzlich willkommen.

Der fortschrittliche Wahlausschuß.